

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Dienstag, 8. Dezember 1936

Nr. 285

Wieder ein entsetzliches Bauunglück in Prag Einsturz der Riesendecke des Börsen-Baues

11 Schwer- und 10 Leichtverletzte / Ein Arbeiter noch unter den Trümmern

Gestern um siebzehn Uhr fünfzig brach in dem bis zum Dach rohfertigen Bau des Börsenpalais in der Hooverstraße in Prag (neben dem Deutschen Theater) die Betondecke des großen Börsensaales in ihrem gesamten kolossalen Umfang ein, rief im Sturz alles Vagerüst dreier Stockwerke unter sich mit in die Tiefe und schlug die zwei unterirdisch fertiggestellten Stockwerke durch. Das fürchterliche Unglück hat leider eine große Zahl von Arbeitern betroffen.

Es wurden insgesamt 21 Personen, hievon 11 schwer, verletzt. Der Arbeiter Johann Pohorilák aus Bonokláš, der an der Betonmaschine arbeitete, wird noch vermisst. An der Unfallstätte wird angestrengt nach ihm geforscht.

Zehn Minuten vor sechs Uhr abends hörten die in der Nähe des Börsenbaues anwesenden Menschen eine ohrenbetäubende Detonation. In wenigen Sekunden war die Betondecke des Börsenbaues, in einem Umfang von 28 mal 15 Metern, völlig eingestürzt. Im Ruumlagerter Hunderte, dann Tausende Menschen den Ort der Katastrophe, im bangen Entsetzen bei der Vorstellung der Massenmenschen, Opfer, die dieses Bauunglück gefordert haben mußte. Der Alarm brachte sofort die ersten Feuerwehmannschaften zur Stelle, die sich mit dem am Bauplatz anwesenden, vom Unglück nicht betroffenen Arbeiter sofort an die Bergung der Opfer machten. Innerhalb ganz kurzer Zeit wurden von rasch angefahrenen Rettungsbautos die ersten Verletzten fortgeschafft. Die Namen dieser ersten Verletzten lauten:

Bamboušek, Stásek, Polorný, Procházka Josef, Štýla, Krým, Petráček, Kopecký, Štýla, Mraček, Vohác, Papoušek, Sarkisov, Procházka Václav, Vyhánek und Charvát.

Mindestens vier von diesen Arbeitern waren auf den ersten Blick als schwer verletzt anzusehen. Wieviele Arbeiter zur Unglücksstunde am Bau waren, ließ sich zunächst nicht feststellen, weil sich die Katastrophe

um die Stunde des Schichtwechsels

ereignet hatte. Vorläufige Angaben sprachen von etwa sechshundert bis zu achtzig Arbeitern, die verunglückt sein mußten. Die genannten sechzig Arbeiter konnten deshalb rasch geborgen werden, weil sie oben beim Dach beschäftigt gewesen waren und also nach dem Einsturz zum großen Teil ganz oben in den Trümmern zu liegen kamen.

Die Rettungsarbeiten setzten unter Zuhilfenahme der modernsten Maschinen und Geräte im Schein von Reflektoren ein. Einen der Arbeiter fand man bald nach der Katastrophe wie durch ein Wunder gerettet und fast unverletzt auf; die Wachen hatten im Sturz eine Art schützenden Dach über ihn gebildet.

Wie viele Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden, ließ sich am Unglücksabend kaum vermuten. Man nimmt an, daß im Keller des Neubaus zumindest ein oder zwei Arbeiter mitten in der Arbeit von der Katastrophe ereilt und dann wohl getötet wurden. Die Katastrophe bildet

ein grauenhaftes Bild der Zerstörung.

Die Wachen, Trümmer, Blöcke, die ja bis zu etwa fünfzehn Meter tief zur ebenen Erde gestürzt sind, liegen in einer schier unentwirrbaren Chaos über- und durcheinander und bedecken den Boden an den meisten Stellen bis zu einer Höhe von fünf bis sechs Metern. Obwohl ungefähr eine Stunde nach dem Unglück die Feuerwehr und die Arbeiter, die in das Wirrsal vordrangen, von Soldaten des fünften Genieregiments assistiert wurden, hatte man den Eindruck, daß die Räumungs- und etwaigen Rettungsarbeiten mehr als Nacht und Tag in Anspruch nehmen würden. Und völlig verbietet sich die Vorstellung, daß Menschen, die unter diesem beispiellosen Trümmerhaufen noch gefunden werden sollten, das schreckliche Unglück nicht mit dem Leben bezahlt hätten.

Den Bemühungen der Feuerwehren und des Militärs gelang es, die Wachen aus der Umgebung der Stelle wegzuräumen, wo die Betonmischmaschine verschüttet liegt. Diese ganze Stelle ist jedoch von einer schweren Masse nassen Betons bedeckt, aus welcher Stübe von Eisenstäben und ein Gewirr von Drähten herausragen. Es erweist sich daher als notwendig, diese Betonmasse zu durchbrechen. Die langen Eisenstangen werden mit autogenen Schweißbrennern oder mit großen Eisenschere zerhackt. Diese Arbeiten werden noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Wer trägt die Schuld?

Es versteht sich von selbst, daß jeder, der Zeuge der unmittelbaren Wirkung dieser Einsturzkatastrophe war, sofort die Frage nach dem oder den Schuldigen aufwarf. Und die gesamte Öffentlichkeit über Prag hinaus wird gleichfalls vor allem diese Frage beunruhigt wissen wollen, zumal die Hauptstädterstvorachtzehnten Schauplatz einer fürchterlichen Katastrophe war. Damals, nach dem unbergehligen grauenregenden Unglück auf dem Bauplatz, hoffte man, daß eine Sühne geschaffen werden würde, die eine Barriere für mögliche Wiederholungen bilden würde. Die Öffentlichkeit weiß, wie gelinde damals mit den Schuldigen oder doch zumindest Verantwortlichen verfahren wurde. Heute also steht wiederum ein solcher Fall zur Untersuchung. Das Laienhirn wird es nicht fassen, daß da vielleicht niemand die Schuld tragen sollte, daß alles in schönster Ordnung war und daß es sich vielleicht nur um jene „höhere Gewalt“ gehandelt hätte, der einmal bei Bauten nicht auszuweichen wäre. Man kann es sich nicht anders denken, als daß

entweder nicht genügend gutes Baumaterial verwendet oder daß zu rasch gebaut worden wäre — oder daß beide schwere und nicht rechtfertigende Fehler vorlägen. Daß an dieser Wörfel leicht gebaut worden sei, drängt sich dem Beurteiler der Situation als fast unbestreitbar auf, auch wenn er nicht mit eigenen Augen gesehen hat, wie die Decke sich einfach wegtrajert hat.

Der Bauarbeiter Ing. Mazura erklärte den Journalisten, daß nicht die Decke, sondern bloß das Stügerüst des Hauptsaales, auf welchem die eigentliche Deckenverankerung ruhte, eingestürzt ist. Es sei undenkbar, daß der Einsturz dieser Holzkonstruktion infolge Überlastung oder durch ungenügende Dimensionierung verursacht werden konnte. Wahrscheinlich sei „irgendeine nebenfällige, bisher nicht festgestellte Ursache, voraussichtlich das Umstoßen kleiner Pfeiler bei der Beförderung des Materials, schuld an dem Unglück.

Die Unternehmer-Tafel

vor dem Neubau, der sich an der Stelle des ehemaligen Deutschen Theatervereins vor Jahren veräußerten Deutschen Theatergarten erhebt, trägt an der Spitze folgende Namen: Arch. Ing. Röhler als Projektkontrollant, Arch. Joehrer als Bauverwalter, Ing. Anton Riedl als verantwortlicher für die Bau-Aufsicht, und als ausführende Firmen die Baugesellschaft Rekvafil und die Prager Betonbau-Gesellschaft.

Das öffentliche Gewissen schreit diesmal mehr noch als nach der Katastrophe auf dem Bauplatz nach einer sofortigen, strengen Untersuchung in aller Öffentlichkeit und nach einer drakonischen Bestrafung der Schuldigen. Auch wenn nicht ein Mann getötet, nicht einer verletzt worden wäre, müßte das gefordert werden. Es hat aber den Anschein, als ob das Unglück, hätte es sich bei Tage und nicht just um die Zeit des Schichtwechsels ereignet, noch mehr und noch fürchterliche Opfer gefordert hätte, als sie auch so zu beklagen sind. Seit Monaten wurde an diesem Bau bei Tag und Nacht, in drei Schichten, gearbeitet. Die Vermutung liegt also nahe, daß da „Tempo, Tempo!“ bei der Arbeit galt. Jedenfalls muß nun etwas geschehen!

Artillerie- und Luftkämpfe

Die Ueberlegenheit der Regierung wächst

Madrid. (Haba.) Der Madrider Verteidigungsrat gibt bekannt: Im Abschnitt der Universitätsstadt haben die Regierungsabteilungen die Angriffe der Aufständischen abgewiesen. Regierungsluftzeuge hinderten 14 große Flugzeuge daran, Madrid zu bombardieren.

Die Artillerie der Regierung bombardiert ununterbrochen die Wälder und das Hinterland der Aufständischen, wobei sie von der Luftwaffe ausgiebig unterstützt wird. Das Hauptquartier erhielt die Meldung über neue Truppenbewegungen des Gegners in der Umgebung von Carabanchel, Brunete und Villa Viciosa, weittragende Geschütze bombardierten die festgestellten Truppenzentren. In den letzten drei Tagen erhielt die Infanterie der Aufständischen Verstärkungen an Mannschaften und Material.

Madrid. (Haba.) Sonntag entspann sich über Madrid ein Gefecht mit 26 Bombardierungsluftzeugen und 14 Erkundungsluftzeugen der Aufständischen vom Typ Heinkel. Bei dem Luftgefecht wurden drei Apparate der Aufständischen abgeschossen. Die Regierungsbombardierflotte kehrte ohne Verluste nach ihrer Basis zurück.

Valencia. (Haba.) Die Regierungsinfanterie eröffnete Sonntag den Angriff und be-

mächtigte sich mit Hilfe von Tanks unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen in tiefem Schnee des Berges San Pedro, der ein ziemlich ausgedehntes Gebiet beherrscht. Die Aufständischen haben schwere Verluste erlitten. An der Aragon-Front spielten sich kleinere Artilleriegefechte ab.

Italiener in Spanien gelandet

Valencia. (Haba.) Nach Nachrichten aus guten Quellen sollen am 4. Dezember 2500 Italiener in Algeciras gelandet sein, um sich den Truppen der Aufständischen anzuschließen.

Hinrichtungen und Meutereien

Valencia. (Haba.) Aus Galicien und vielen anderen Gebieten treffen Nachrichten ein, daß die Aufständischen viele Menschen, darunter auch Beamte, Ärzte und Abgeordnete, hingerichtet haben. Die Hinrichtung der Verurteilten hat unter der Bevölkerung ungewöhnliche Erregung hervorgerufen. Die Aufständischen sind gegen jede Kundgebung des Unmutes in sehr unerbittlicher Weise eingeschritten. Es wird die Nachricht bestätigt, daß in La Coruna einige Kompanien der Infanterie gemeutert haben.

SdP im Rückgang

Zum erstenmal seit den Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 hatten Wähler in verschiedenen Gegenden mit überwiegend deutscher Bevölkerung Gelegenheit, ein politisches Bekenntnis abzulegen. Wird die so rasch entstandene und gewachsene Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins, so fragte man sich in den letzten Tagen, zu den Massen von Wählern, die sie im Vorjahre unter ihren Fahnen sammeln konnte, neue hinzuzufügen, wird sie über das vorhandene Maß noch wachsen, wird sie ihren Stand behalten oder aber hat der Abbröckelungsprozess in ihren Reihen schon begonnen? In der SdP selbst war die sichere Ueberzeugung vorhanden, daß man der angestrebten Totalität, d. h. dem Ziel, die gesamte sudetendeutsche Wählerschaft in den Vannfreis der aus Deutschland importierten Propaganda zu bringen, am Sonntag näherkommen werde und im Parlamente bestützte sich ein SdP-Abgeordneter damit, daß 80 bis 85 Prozent aller Sudetendeutschen für seine Partei stimmen werden. Aber die Blütenprünge der Henlein-Männer sind nicht in Erfüllung gegangen und die SdP hat einen Rückschlag erlitten. Der große Schwung, mit dem Konrad Henlein einen Teil der sudetendeutschen Bevölkerung gewann, ist ausgelaufen, die Wellen, welche der Steinswurf der Gründung einer hitleristisch eingestellten sudetendeutschen Partei ausgelöst hat, haben die Ufer erreicht. Während im Vorjahr Bürger und Bauern, Kleinbürger und auch Arbeiter mit kritikloser Begeisterung, rein aus unklarem Gefühl heraus den Stimmzettel für Henlein abgegeben haben, zeigen die sonntägigen Wahlen, daß die Henleinwähler zu denken und zu überlegen beginnen. Sie fangen an, ihre Bewegungen nüchtern und kritisch zu betrachten und fragen sich, was die SdP außer großen Phrasen, Versprechungen, Aufmärschen, Führerreden, Verhegung, Auslandsreisen, Anschaffung von Autos und Klubmöbeln für die neue Volksgemeinschaft geschaffen hat. Das Erwachen der Kritik innerhalb der SdP-Wähler ist das bedeutendste Kennzeichen der Wahlen, ein verheißungsvoller Anfang, eine Aufgabe für die deutschen Aktivisten ebenso wie die verantwortlichen Politiker der Tschechen. Hat es in der letzten Zeit schüchterne Ansätze gegeben, den Deutschen entgegenzukommen, so muß jetzt der große Schritt gemacht werden, um das Sudetendeutschnationalsozialistische und kulturelle zu sichern, die dringenden Forderungen der Deutschen in diesem Lande zu befriedigen. Die Stimmung dazu ist da, auf beiden Seiten. Werden die deutschen Wähler erkennen, daß diesmal wirklich etwas geschehen und daß der zähen Arbeit der Aktivisten Erfolg beschieden sein wird, dann wird die Front der SdP nicht mehr nur an einigen Stellen geschwächt, wie nach dem letzten Sonntag, sondern die Abwanderung der Wähler wird erst richtig einsehen.

Die deutsche Sozialdemokratie gewinnt wieder an Boden — das ist der zweite Eindruck des Wahlsontags. Langsam und nicht überall, aber im Durchschnitt ist der Aufstieg unverkennbar. Die Partei führt seit Jahren einen schweren Kampf nach zwei Seiten. Wir waren seit der Entstehung der SdP, bei den Wahlen von 1935 ebenso wie bei jenen vom Sonntag die unbeugsamsten Bekämpfer der faschistischen Gewalt, die sich unter dem glitzernden Mantel der Volksgemeinschaft im Sudetendeutschum eingeschlichen hat. Während die übrigen deutschen Parteien geneigt waren, mit der SdP Kompromisse zu schließen und in ein erträgliches Verhältnis zu ihr zu treten, haben wir — die reichsdeutschen Erfahrungen nützlich — gewußt, daß es mit einer totalitären Partei kein Paktieren gibt. In diesem harten Kampf nach rechts sind wir aber von den Kommunisten immer wieder angefallen worden und trotz dem Abwehrkampf gegen den Sudetendeutschnationalismus haben die Kommunisten noch immer Zeit und Lust gefunden, ihre Redner in unsere Versammlungen zu schicken und haben so die Abwehr gegen die Henleinmasse ebenso geschwächt wie die Anziehungskraft des Sozialismus. Trotzdem sind die Kerngruppen unserer Bewegung ungeschwächt und wir gewinnen langsam und mühsam verlorenes Gelände zurück. Haben wir auch hier oder dort

Verluste erlitten, so zeigen die Erfolge anderwärts, daß es zielbewußter politischer und organisatorischer Arbeit doch gelingt, Einbruchsstellen in die feindliche Front zu schaffen.

Das zeigt u. a. das Wahlergebnis in W u b w e i s, wo unsere Genossen gegenüber der Parlamenstwahl, da sie 225 Stimmen erhielten, 223 dazu gewannen, also um fast hundert Prozent gewachsen sind. Leider ist der Erfolg nicht noch dadurch sichtbar in Erscheinung getreten, daß unsere Genossen in Budweis die Grundzahl erreichten, welche für die Erlangung eines Mandats notwendig ist. Infolge der Koppelung mit den tschechischen Sozialdemokraten kamen die 475 Stimmen der deutschen Sozialdemokraten den tschechischen Sozialdemokraten zugute, eine Erscheinung, die bei Koppelung immer vorkommen kann. Etwas Ähnliches geschah bei den Gemeindevahlen in Prag 1927, während vier Jahre später unsere Prager Genossen durch die Koppelung mit der tschechischen Sozialdemokratie sich ihre Vertretung im Rathaus eroberten. Die Budweiser deutschen Sozialdemokraten werden in ihrer Arbeit sicherlich nicht erlahmen und ihr Ziel

einer Vertretung in der Budweiser Gemeinde in einem späteren Zeitpunkt hoffentlich erreichen.

Die Wahlen im tschechischen Gebiet haben keine Veränderungen ergeben, die irgendwelche politischen Folgen haben könnten. Die Wichtigkeit der politischen Wähler wurde erneut bewiesen, die Abgabe, welche die Tschechen den erklärten Faschisten im Vorjahre erteilt haben, bleibt aufrecht. Gerade deswegen haben die Hoffnungen der SdP auf eine Unterstützung von tschechischer Seite keinen realen Hintergrund und der rechte Flügel der Agrarier wird die politische Konstellation des Landes nicht zu verändern vermögen — dafür werden schon die in der überwiegenden Mehrheit befindlichen tschechischen Demokraten sorgen.

So sind die Gemeindevahlen vom Sonntag für die subetendeutsche Demokratie ein Anlaß, unerbittlich in ihrer Arbeit fortzufahren und in dem Positionskrieg, den wir führen, die erzielten Einbruchsstellen zu erweitern, die Reserven zu mobilisieren und so den Sturm auf den Feind vorzubereiten.

Die Gemeindevahl-Ergebnisse

Gesamtergebnis: Verluste der SdP, Gewinne der Aktivisten

Für den 6. Dezember d. J. waren Gemeindevahlen in 269 Gemeinden in der Tschechoslowakischen Republik ausgeschrieben. In 83 Gemeinden wurde eine einheitliche Kandidatenliste eingebracht, so daß nach § 27 der Wahlordnung eine Wahl in diesen Gemeinden entfiel; der Wahlgang wurde daher in insgesamt 186 Gemeinden durchgeführt. Ueber die Zahl der Gemeinden in den einzelnen Ländern, in denen Wahlen stattfanden, führen wir nachstehend: Ueberblick an:

Land	Wahlen		Gewählt
	ausgeschrieben	entfielen	
Ueberwiegend deutsche Gemeinden	65	13	52
Tschechische Gemeinden	148	67	91

Land	Wahlen		Gewählt
	ausgeschrieben	entfielen	
Ueberwiegend deutsche Gemeinden	10	4	6
Tschechische Gemeinden	17	8	14

Land Slowakei	16	5	11
Karpatenrußland	13	1	12

(Bei den nicht tabellarisch geordneten Ergebnissen sind die Differenzen der Parlamentswahl 1935 in Klammern.)

Nordwestböhmen

Gemeinde	1936	1935	1929
	Dtsch. Sozialdemokraten	265	5
Subetendeutsche Partei	848	7	856
Kommunisten	58	1	68
Dtsch. Wahlgemeinschaft	—	—	138
Dtsch. Nationalsozialisten	—	—	184
Tsch. Wahlgemeinschaft	—	—	157
Tsch. Sozialdemokraten	98	2	180
Tsch. Nationalsozialisten	127	8	102
Alle übrigen tsch. Part.	—	—	12
Alle übrigen dtsch. Part.	—	—	85
Zusammen:	866	18	924
			828

Unsere Partei erhielt gegenüber dem Vorjahre 42 Stimmen mehr und gewann sogar zu dem Ergebnis vom Jahre 1929 noch eine Stimme. Im Jahre 1935 betrug der Anteil der sozialdemokratischen Stimmen an der Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 24,1 Prozent, am Sonntag 29,9 Prozent. Die SdP verlor 18 Stimmen.

Gemeinde	1936	1935	1929
	Dtsch. Sozialdemokraten	198	4
Subetendeutsche Partei	680	12	712
Kommunisten	187	8	184
Dtsch. Wirtschaftspartei	148	2	261
Dtsch. Christlichsozialisten	—	—	88
Bund der Landwirte	—	—	25
Tsch. Sozialdemokraten	188	2	178
Tsch. Nationalsozialisten	829	6	288
Alle übrigen tsch. Part.	92	1	125
Alle übrigen dtsch. Part.	—	—	5
Dtsch. Nationalsoz.	—	—	90
	1707	80	1748
			1166

Unser Stimmenanteil sank vom Jahre 1935, wo er 18,65 Prozent betrug, auf 11,80 Prozent. Der Anteil der SdP-Stimmen sank von 40,85 auf 37,08 Prozent.

Gemeinde	1936	1935	1929
	Dtsch. Sozialdemokraten	78	2
Subetendeutsche Partei	264	8	282
Dtsch. Christlichsozialisten	23	0	11
Tsch. Sozialdemokraten	78	2	68
Tsch. Nationalsozialisten	180	4	128
Kommunisten	78	2	60

Gemeinde	1936	1935	1929
	Dtsch. Sozialdemokraten	84	1
Dtsch. Wahlgemeinschaft	183	5	152
Tsch. Wahlgemeinschaft	249	9	202

Gemeinde	1936	1935	1931
	Sozialdemokraten	862	7
Kommunisten	820	7	271
Tschechen	98	2	85
Ver. bürgerl. Part.	700	14	778
			695

Gauroan. Vereinigte sozialistische Arbeiterparteien 1936: 64 Stimmen (2 Mandate); Deutsche Wahlblock 64 (2); tschechische Wahlgemeinschaft 88

(2); SdP 284 (9). — Die SdP verlor in Gauroan gegenüber 1935 87 Stimmen.

Triebitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 64 Stimmen, 2 Mandate, (1935: 51 Stimmen); SdP 284, 7, (844); Deutsche Wahlgemeinschaft 58, 1, (27); Kommunisten 214, 6, (287); tschechische Sozialdemokraten 44, 1, (58); tschechische Nationalsozialisten 45, 6, (197); tschechische Wahlgemeinschaft 28, 1; Narodni Hjednoceni 42, 1.

Altwitz. Die Zahl der Wähler betrug 1927, die Zahl der abgegebenen Stimmen 1510, von denen 1498 gültig waren. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf die einzelnen Parteien: Deutsche Sozialdemokraten 1936: 137 Stimmen, 3 Mandate, (1935: 133 Stimmen); SdP 410, 8, (410); tschechische Sozialdemokraten 78, 1, (84); tschechische Nationalsozialisten 225, 5, (818); Kommunisten 294, 6, (269); Narodni Hjednoceni 181, 8, (80); tschechische Gewerkepartei 88, 2, (95); tschechische Agrarier 63, 1, (82); tschechisch-bürgerlicher Wahlblock 78, 1.

Rittsburg. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 78 Stimmen, 3 Mandate, (1935: 60 Stimmen); Subetendeutsche Partei 204, 8, (244); Kommunisten 0, (1); Bund der Landwirte 36, 1, (27); deutsche Christlichsozialisten 63, 3, (58); Schuldner 0, (2); tschechische Parteien 0 (11). — Der Anteil der deutschen sozialdemokratischen Stimmen stieg im Verlaufe von 19 Monaten auf 20,4 Prozent. Er betrug im Vorjahre 14,8 Prozent. Der Anteil der SdP-Stimmen sank von 60,5 auf 53,5 Prozent.

Reichenhain. Helein 1936: 98 Stimmen, 8 Mandate, (1935: 95 Stimmen); Sozialdemokraten 25, 3, (21); Tschechen 14, 1, (10).

Nordböhmen

Regitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 250 Stimmen, 6 Mandate, (1935: 258 Stimmen); SdP 488, 13, (496); Kommunisten 90, 2, (72); Tschechen 127, 3.

Sonneberg. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 101 Stimmen, 5 Mandate, (1935: 69 Stimmen); SdP und SdP 131, 7, (141).

Regitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 383 Stimmen, 3 Mandate, (1935: 387 Stimmen); SdP 2870, 20, (2919); Kommunisten 717, 6, (450); SdP 188, 1, (81); Christlichsozialisten 550, 5, (459); Tschechen 147, 1.

Baran. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 243 Stimmen, 6 Mandate, (1935: 238 Stimmen); SdP 885, 8, (293); Kommunisten 50, 1, (85); tschechische Sozialdemokraten 115, 2, (115).

Nieder-Ganichen. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 81 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 79 Stimmen); SdP 645, 11, (729); Kommunisten 146, 2, (189); Christlichsozialisten 89, 0, (80); Arbeitergruppe für Gemeindeangelegenheiten 152, 3.

Witz-Garabitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 74 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 123 Stimmen); SdP 1492, 18, (1608); Kommunisten 258, 3, (255); SdP 91, 1, (118); Christlichsozialisten 108, 1, (99); Deutschsozialisten 153, 2, (0).

Vorabitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 53 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 35 Stimmen); SdP 254, 7, (255); Kommunisten 251, 7, (216).

Schumburg. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 68 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 91 Stimmen); SdP 783, 10, (712); Kommunisten 172, 2, (144); Christlichsozialisten 72, 0, (51); tschechische Sozialdemokraten, SdP, und Gew. 1215, 10.

Witzowitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 94 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 183 Stimmen); SdP 1208, 19, (1151); Kommunisten 285, 5,

(285); Christlichsozialisten 98, 1, (84); tschechische Gruppe 287, 4.

Worchowitz. SdP 1936: 8883 Stimmen, 23 Mandate, (1935: 8287 Stimmen); Kommunisten 727, 5, (643); Demokratische Wahlgruppe 189, 1; tschechische Wahlgruppe 894, 6.

Leibitz. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 62 Stimmen, 1 Mandat, (1935: 38 Stimmen); Kommunisten 144, 4, (148); SdP 59, 1, (88); SdP 282, 7, (200); Christlichsozialisten 81, 2, (64).

Partei	1936	1935	1929
	Dtsch. Sozialdemokraten	180	8
Dtsch. Christlichsozialisten	98	3	70
Dtsch. Nationalsozialisten	—	—	74
Dtsch. Wirtschaftspartei	—	—	118
Deutsches Soz.	22	0	26
Bund d. Kriegesbeschäd.	—	—	26
Tschechische Gruppe	48	1	56
Subetendeutsche Partei	357	11	398

Westböhmen

Puffstirn. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 174 Stimmen, 6 Mandate, (1935: 195 Stimmen); SdP 215, 8, (142); Kommunisten 26, 1, (22); SdP 0, (21).

Reichenwerth. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 232 Stimmen, 5 Mandate, (1935: 258 Stimmen); SdP 576, 12, (484); Tschechen 71, 1, (54).

Christhammer. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 111 Stimmen, 4 Mandate, (1935: 93 Stimmen); SdP 150, 6, (138); Kommunisten 121, 4, (146); Christlichsozialisten 42, 1, (99); Wanders-Partei 56, 1.

Buchau. Deutsche Sozialdemokraten 1936: 108 Stimmen, 3 Mandate, (1935: 96 Stimmen); SdP 892, 20, (904).

Südwestböhmen

Auch die im Kreisgebiete Bissen-Budweis durchgeführten Gemeindevahlen bestätigen, daß der Vorkampf der Heinepartei beendet ist. In einzelnen Gemeinden verzeichnet die Subetendeutsche Partei bereits einen merklichen Stimmenverlust, in wenigen ist ihr Stimmengewinn unbedeutend. Unsere Partei bzw. die Kleinbauern und Hausier konnten ihre Position überall dort, wo sie landierten, festigen. Wir lassen nachstehend die Einzelergebnisse folgen. In der Klammer das Ergebnis vom 19. Mai 1935:

Gemeinde	1936	1935	1929	Differenz	
				gegen 1935	gegen 1929
Subetendeutsche Partei	2447	5	2020	+427	
Dtsch. Christlichsozialisten	808	1	850	-42	
Dtsch. Sozialdemokraten	475	4	252	+223	
Tsch. Sozialdemokraten	1970	4	2519	-549	
Nationale Vereinigung	4012	7	4074	-62	
Tsch. Meritale	8120	5	8282	-162	
Tsch. Nationalsozialisten	5727	10	5492	+235	
Tsch. Gewerkepartei	3078	5	3298	-220	
Kommunisten	901	2	959	-58	
Tsch. Agrarier	788	1	448	+340	
Domob	570	1	—	—	
Svebja	518	1	—	—	
Faschisten	218	0	833	-615	
Untermeister	187	0	—	—	
Gausbesitzer	181	0	—	—	

Reifen. Bund der Landwirte 20 (8) 1 Mandat, SdP 192 (182), 9 Mandate tschechische Parteien 43 2 Mandate. Unsere Partei hat hier nicht kandidiert.

Das Kaffeehaus in der Seitengasse

Roman von Fritz Rosenfeld

„Ich hab eine Idee“, sagte Baal. Sie setzten sich im Kreis um ihn, auch Feiertag kam an den Tisch, in einer Stunde der Entscheidung mußte die alte Feindschaft schweigen.

„So geht es mit dem Betrieb nicht weiter. Wir werden ihn modernisieren. Es hat gar keinen Sinn, über die Krise zu schimpfen und sich von ihr stillschweigend aufstellen zu lassen. Was ist denn das: Krise? Mangelnde Unternehmungslust, nichts anderes. Die Waren bleiben liegen, die Produzenten stellen die Erzeugung ein, entlassen die Arbeiter, es gibt immer mehr Brotlose, immer mehr Verzweiflung. Das Geld ist da, aber es vertrieht sich. Man muß es aus dem Versteck hervorlocken. Anzurufen, meine Herrschaften, anzurufen ist das Wort der Zeit.“

Er sprach laut, selbstgefällig, er wußte, daß alle Augen an seinem Mund hingen. Er gab sich den Anschein, alle Probleme der Wirtschaft bis in ihre entferntesten Verästelungen zu verstehen und warf mit den Schlagworten umher wie ein Wagh mit seinem Spielzeug.

„Man muß neue Gelegenheiten schaffen, Geld ausgeben, dann wird das verstopfte Geld wieder zu rollen beginnen. Wenn man neue Werbemittel schafft, schafft man auch neue Absatzmöglichkeiten.“

„Glaube er ein einziges Wort, das er sprach? Er wußte: drei Firmen hatten ihm keine Aufträge gegeben, zwei andere waren pleite, hatten die Zahlungen eingestellt, man bekam im Aus-

gleichsverfahren, wenn es gut ging, ein Drittel der ausstehenden Forderung.“

„In ein altes, kleines Café geht niemand mehr. Die gibt es zu Dubenden, und sie gehen alle zugrunde. Sehen Sie sich diese Tische an, diese Sessel — aus dem vorigen Jahrhundert. Diese Tapeten — vergilbt und verschliffen. Diese Schalen, diese Gläser — alles unmodern. Eine neue Einrichtung, neues Geschir, ein Schild mit Leuchtbuchstaben, Plakate an den Ecken, Inserate in den Zeitungen, Anschläge in der Straßenbahn — und das Café ist in ein paar Wochen so voll, daß die Gäste an der Tür umsehen müssen.“

Die Worte rollten über den Tisch hin, sie klangen fremd. Man brauchte ein paar Hundert, um die dringendsten Rechnungen zu bezahlen, und Baal sprach von einem Umbau, der viele Tausende kostete. Einem armen Teufel stürzte die Hütte zusammen — und da sah einer, entwarf die Pläne eines Palastes.

„Und dann — unseren Freund Belikan in Ehren — auch eine andere Bedienung! Damen, hübsche junge Mädchen, die Gäste müssen ins Café gehen, weil ihnen die Kellnerinnen gefallen, eine blonde, eine brünette, eine dunkle, für jeden Geschmack muß geforgt sein. Ich kann nur immer wieder sagen: Anzurufen, neues Leben, Bewegung, wenn der Schein der Konjunktur da ist, kommt die Konjunktur nach.“

Feiertag war der einzige, der ahnte, wie gefährlich die Spekulation war, in die Baal das Café Finsterbusch und seinen Besitzer treiben wollte. Wenn die Leute kein Geld hatten, ging auch das modernste Kaffeehaus zugrunde. Damenbedienung? Sollte aus dem alten Café Finsterbusch ein Bordell werden? Neue Möbel? Wie leicht auch neue Lampen, grelles Licht, das in die Augen biß? Baal zauberte ihnen ein Trugbild vor die Augen, sobald sie danach griffen, löste es sich in Nichts auf. Aber Feiertag durfte nicht widersprechen. Es würde heißen, er versuchte aus persönlichem Haß die Pläne Baals zu fällen. Er

mußte es den andren überlassen, den bunten Nebel zu zerlören, den Baal um die Gehirne spann. „Der Umbau kostete doch auch Geld“, wandte Burger ein.

„Geld, das läßt sich leicht beschaffen.“ „Und für die Bezahlung der fälligen Rechnungen läßt es sich nicht beschaffen?“

„Nein. Das verstehen Sie eben nicht. In ein altes Unternehmen, das vor dem Zusammenbruch steht, steckt niemand einen Groschen. Für ein neues Unternehmen, das eine Zukunft hat, ist Kapital da, soviel Sie nur brauchen.“

Finsterbusch begann sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, das Café umzuwandeln.

„Sie glauben also, daß wir eine Zukunft haben — wenn wir alles von Grund auf ändern?“

„Selbstverständlich! Das einzige Musikcafé im Bezirk! Jeden Samstag und Sonntag ein kleines Fest. Wir nehmen den Laden nebenan, der leer steht, dazu, brechen die Mauer durch, richten drinnen ein paar stille Weinlogen ein. Hier bauen wir ein Tanzparquet, rote Scheinwerfer, wenn Willy einen Tango spielt! Buntes Licht! Die Leute immer an. Hugo hat sicher noch eine praktische Erfindung auf Lager, nicht wahr?“

Kun durfte er sich für gestern rächen: Nun stand er im Mittelpunkt, alle hörten ihm zu, alle versuchten, seinen Worten zu folgen. Heute würde niemand den dummen Kellner verteidigen.

„Man müßte sich die Sache überlegen“, sagte Finsterbusch und sah zu seiner Frau hinüber. Sie hielt die Rechnungen in der Hand. „Erst müssen diese Rechnungen bezahlt werden.“

„Das ist dann einfach“, erwiderte Baal wieder das Wort. Von dem Kredit, den Sie aufnehmen können, können Sie die Rechnungen spielend bezahlen.“

„Wer wird mir Kredit geben?“

„Lassen Sie mich nur machen“, sagte Baal. „Ich finde einen Geldgeber, der den Umbau finanziert. Morgen schon, wenn es sein muß.“

Drexler trat ein; Willy ging ihm entgegen, setzte sich mit ihm in den Winkel.

„Wie steht es?“

„Nicht gut. Ueberall wird abgebaut. Ein Bekannter, auf den ich sicher zählen konnte, hat vorige Woche fünfzig Angestellte entlassen. Wenn das Wädel keine Spezialausbildung hat, wird es sehr schwer fallen, eine Stellung zu finden. Nun: Menschen mit ihren Fähigkeiten laufen zu tausenden hirtlos herum und wissen nicht, was sie anfangen sollen.“

„Du weißt, was für mich davon abhängt“, sagte Willy.

„Denk nicht nur an dich. Denk an das Wädel. Vielleicht ist es doch besser, sie jöhnt sich mit ihrem Vater wieder aus.“

„Unmöglich.“

„Nede ihr zu.“

„Sie würde mit den Mädchen lehren und davonlaufen.“

„Baal fuhr mit den Händen durch die Luft, wies in jene Ecke, bezeugte diese Säule.“

„Was ist denn dort los?“ fragte Drexler. „Sie wollen das Café umbauen. Finsterbusch ist pleite. Baal redet ihm ein, das Geschäft wird besser gehen, wenn er neue Tapeten an die Mauern läßt und neue Sessel anschafft. Ich halt das ganze für Schwindel.“

„Mit dem Schwindel dürfte Geld zu verdienen sein. Aber nicht für Finsterbusch, sondern für Baal.“

Willy horchte auf.

„Sag es ihm — sag es Finsterbusch, bevor er hineinfällt.“

„Es ist nicht meine Sache. Er muß wissen, was er tut. Wenn er Vertrauen zu Baal hat, wird er ihm auf den Leim gehen. Vielleicht gelingt der Coup. Dann hat er Glück gehabt.“

Drexler warf die Federstifte in den Kaffee, in der Deckplatte spiegelte sich die Decklampe, um die Werten schwirrten. (Fortsetzung folgt.)

Judetendentscher Zeitspiegel

Wahlkreise: Deutsche Sozialdemokraten 78 (68) 8 Mandate, VdL 85 (47) 2 Mandate, SdP 289 (237) 7 Mandate, tschechische Parteien 119, 3 Mandate, Kommunisten 105 (107).

Wahlkreise: Deutsche Sozialdemokraten 85, 1 Mandat, Kleinbauern und Häusler 88, 4 Mandate (1935 zusammen: 78 Stimmen) VdL 41 (36) 2 Mandate, tschechische Parteien 124, 5 Mandate. Die SdP hat in Weiskopf nicht kandidiert.

Wahlkreise: Deutsche Sozialdemokraten 184, 5 Mandate, Kleinbauern und Häusler 49, 1 Mandat (1929 zusammen: 224 Stimmen), SdP 237 (232), 6 Mandate, Kommunisten 75 (94) 2 Mandate, tschechische Parteien 136, 4 Mandate.

Wahlkreise: SdP 87 (52), 5 Mandate, tschechische Liste 81, 4 Mandate. Andere Parteien haben hier nicht kandidiert.

Bezirk Weiskopf:

Wahlkreise: Kleinbauern und Häusler 40, 4 Mandate, SdP 54, 5 Mandate.

Wahlkreise: VdL 42, 8 Mandate, SdP 145 (157), 9 Mandate. Andere Parteien haben nicht kandidiert.

Wahlkreise: VdL 74, 6 Mandate, SdP 86, 6 Mandate.

Bezirk Tachau:

Wahlkreise: Deutsche Sozialdemokraten 1936: 24 Stimmen (1935: 22 Stimmen); VdL 52 (41); SdP 94 (89); Christlichsozialisten 0 (5).

Bezirk Rattau:

Wahlkreise: In der Kammer erst das Wahlergebnis 1929, dann 1935. Deutsche Sozialdemokraten 46 (82, 82), 2 Mandate, VdL 125 (78, 89), 5 Mandate, SdP 106 (145) 5 Mandate.

Die Wahlen im tschechischen Gebiet

Eine allgemeine Uebersicht über das Ergebnis der Wahlen in den tschechischen Gemeinden zeigt, daß die tschechischen Sozialisten ihre Positionen in einigen Gemeinden wesentlich verbessern konnten und daß sich die Sozialdemokraten behaupteten. Auch die Agrarier konnten ihre Positionen wahren. Gelingen haben die Kommunisten in den tschechischen Gebieten schwere Verluste erlitten, ebenso die Faschisten. Auch bei diesen Wahlen hat sich der gesunde politische Sinn des tschechischen Volkes bewährt, indem die extremen Wahlgruppen abgelehnt wurden.

Das Budget im Senatsauschub

Prag. Montag vormittag eröffnete der Subgetauschub des Senats die Generaldebatte über den Staatshaushalt für das nächste Jahr. Der Generalberichterstatter Zeman, der u. a. der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Budgetgesetz nicht auch wirklich eingehalten werden wird, falls die Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft so fortschreitet wie bisher und nicht unvorhergesehene Störungen eintreten.

In der Debatte kam es zweimal zu Vorwürfen von Koalitionsgenossen gegen die Agrarpartei. Rundschiff sagte der Volkspartei: Was die Agrarier (in der Spiritusfrage) machen, ist schon keine Landwirtschaftspolitik, das ist Junkerpolitik. Es handelt sich da nicht um ein Diktat zugunsten von 24 Prozent der landwirtschaftlichen Bevölkerung, sondern um ein Diktat zugunsten einiger Leute. Auch hier müsse der Wunsch gelten: Demokratie ist Diskussion und nicht Diktat!

Später erklärte die Nationalsozialistin Plaminková, das System, gewisse Dinge mit dem Revolver durchzusetzen zu wollen, habe sich unter dem Vorwand des Einheitsgesetzes, was die Agrarpartei ihre Macht veranlasste. Von damals stammen die Drohungen mit dem Revolver. Es ist das eine Gefahr für den Staat, denn es wirkt demoralisierend, wenn eine Partei gegen das Staatsinteresse gewisse Dinge mit dem Revolver erprecht.

Die Rede des SdP-Senators Wagner, der der Unzufriedenheit mit der Finanzwirtschaft des Staates, mit der Behandlung der Minderheiten und mit der Außenpolitik in starken Worten Ausdruck verlieh, wurde von den tschechischen Sozialdemokraten Mladáček sehr heftig zurückgewiesen. Mladáček charakterisierte die Rede Wagners als hahnerfüllt; sie bazierte auf politischen Motiven, aus denen eine besondere Vorzugesnahme gegen die tschechoslowakische Volk und den Staat überhaupt hervorleuchte. Wenn in der SdP weiter so geredet werden sollte wie Wagner dies tat, dann müßte man die SdP als Partei ablehnen, die von hochberedterischem Weiserfüllt ist.

Von unserer Fraktion sprach Genosse Sadenberg, auf dessen Ausführungen wir wegen Platzmangels erst morgen zurückkommen können. Gegen Abend wurde noch die Spezialdebatte über die ersten drei Budgetkapitel abgehalten. Es sprach auch Ministerpräsident Doktor Šobša, dessen Rede jedoch erst Dienstag ausgeben werden wird.

Waffenversammlung in Neudorf für die Forderungen unserer Partei. Sonntag vormittag fand in Neudorf eine von unserer Partei, den freien Gewerkschaften und der Sozialistischen Jugend einberufene Waffenversammlung statt, in der Genosse B. Witte vor über 1000 Personen über die Forderungen sprach, die unsere Spitzenkörperchaften am 13. November dem Ministerpräsidenten unterbreitet haben. Die Versammlung stimmte dem Referat zu und sprach in einer einstimmig angenommenen Resolution aus, daß sie hinter diesen Forderungen steht und insbesondere Maßnahmen für die Wiederbeschäftigung der Rothau-Neudorfer Metallarbeiter erhofft.

Antirevisionistische Kundgebung in Preßburg

Am Sonntag fand in Preßburg vor dem städtischen Theater eine große antirevisionistische Kundgebung statt, an der etwa 9000 bis 10.000 Personen teilnahmen. Auch die sozialistische Arbeiterkraft war mit ihren Bannern ausgerückt, um gegen die Kriegsbege, die sich hinter dem Revisionismus verbirgt, zu demonstrieren. Trotz des nachhaltigen Wetters war der große Platz dicht gefüllt, als um 11 Uhr vormittags der Vertreter der jungen Preßburger Generation den Reigen der Redner eröffnete. Das slowakische Hauptreferat hielt der bekannte Schriftsteller Tibo Gápar.

Für die Deutschen der Slowakei und gleichfalls als Sozialdemokrat für die drei sozialistischen Parteien sprach Genosse Tejsch, der unter sich immer wiederholendem Beifall der vielen Tausenden erklärte, daß die 150.000 Deutschen in der Slowakei den Revisionismus ablehnen, weil sie in der Demokratie und nicht unter einer Genteschenschaft leben wollen und weil die Deutschen in Ungarn kein Minderheitenrecht besitzen, kein entsprechendes Schulwesen und kein Recht auf ihre Sprache im Amtsbereich.

Die Veranstaltung, an der auch ein ungarischer Redner und ein Vertreter der Kommunisten mitwirkte, so daß tatsächlich alle in Betracht kommenden Parteien beteiligt waren, wurde mit der Staatshymne beendet.

Intensive Parteilarbeit in der Slowakei

Landeskonferenz in Preßburg

Am letzten Sonntag fand in Preßburg eine Landeskonferenz der Partei für die Slowakei und Karpatenland statt. Durch die Einrichtung eines Landesreferats sind die Voraussetzungen geschaffen worden, um in Zukunft das weite Gebiet viel intensiver durchzuarbeiten als es bisher geschehen war. So war es denn auch sehr erfreulich, daß Delegierte auch aus den entferntesten Gebieten erschienen waren, daß der Vortagende, Genosse Mottl, als Vertrauensmann Genossen begrüßen konnte, die die 350 bis 450 Kilometer Fahrt aus der Gips und der Karpaten Sprachinsel nicht gescheut hatten, um an dieser wichtigen Beratung teilzunehmen.

Im Mittelpunkt der Arbeit stand der Tätigkeitsbericht des Landesreferats, den Genosse Tejsch erstattete. Das Ergebnis der eingehenden Debatte, die sich an den Bericht anschloß, war die einstimmige Annahme der Gedankengänge, die Genosse Tejsch über die zukünftige Arbeit auf agitatorischem und organisatorischem Gebiet entwarf hatte.

Als Grundlage der Arbeit soll ein neues Statut dienen, das der Konferenz vorgelegt und von ihr angenommen wurde. Mit der Wahl der neuen Landesleitung wurde die arbeitsreiche Tagung beendet. Nunmehr ist das Gerüst geschaffen, um den Bau der Partei in den nächsten Monaten aufzuführen. Jeder verspricht, an dem Ort, an den ihn das Vertrauen der Mitgliedschaft gestellt hat, nach besten Kräften mitzuhelfen, damit der nationalsozialistische Geistesgeist, der sich auch in der Slowakei eingemistet hat, aus den Hirnen wieder vertrieben wird.

Göring-Methoden in der Tschechoslowakei möglich?

Der „Trommler“, ein Kreisblättchen der SdP, infolge seiner Goebbels-Manieren im allgemeinen von anständigen Menschen gemieden, unternimmt den dreifachen Versuch, eine Anzahl Brände im Bezirk Aussig den Nazis anzu-lasten!

In der Nummer vom 4. Dezember schreibt das Blatt unter der Vollenüberschrift:

Marginalische Brandlegung im Elbetaal. (Fünf Brandlegungen bei Bauernkameraden im Aussiger Bezirk, bolschewistische Drohungen mit weiteren Brandrohungen.)

Die spanischen Methoden der Moskowitzer sind auf unsere Nazis nicht ohne Eindruck geblieben. Auch sie scheinen einen ähnlichen redlichen Zustand herbeizuschaffen, um dann ihre Schandtaten ungehindert durchführen zu können. Die brennenden Städte und Dörfer im Südwesten Europas zeigen die Jünger Moskaus zur Nachahmung.

Das Blatt behauptet dann weiter, daß die letzten Tage bewiesen hätten, daß „diese Gruppe von Menschen“ ihre schon längst gebegenen Absichten in die Tat umzusetzen beginnen, und daß vor längerer Zeit Mitglieder der SdP von marxistischer Seite Drohbriefe erhalten hätten.

Es ist ungeheuerlich, daß die Pressefreiheit so mißbraucht werden darf. Brände, deren Entstehungsurachen noch nicht geklärt sind, werden — den Nazis angelastet! Mit dieser Methode

stellt man sich an die Seite gewisser Brandstifter, die den Reichstag brand zu einem Kanal der Verfolgung der reichsdeutschen Arbeiterbewegung benutzten. Anscheinend will man hierzulande ähnliche Methoden einführen, da man auf legale Weise politisch nicht vorwärts kommen kann.

In aller Eindeutigkeit und Eindringlichkeit muß den Stellen, die über den Inhalt der Zeitungen zu befinden haben, gesagt werden, daß der Druck solcher, die Volkseele vergiftender volksverhöhnender und die Bevölkerung aufreizender Artikel eine Gefahr für die Demokratie bedeutet.

Die Not einer Gemeinde. Die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinde Altröhlau bei Karlsbad haben kürzlich eine charakteristische Beleuchtung durch die Feststellung erfahren, daß mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Beschaffung von Heizmaterial die Schließung der Schulen ins Auge gefaßt werden mußte. Nunmehr sieht sich die Stadtgemeinde Altröhlau abermals in eine unangenehme Situation insofern verwickelt, als es ihr unmöglich ist, die für die Arbeitslosen der Gemeinde eingetrossenen Kohlentransporte zu übernehmen, da sie sich ausrechnen, daß die entfallenden Teil der Transportkosten für Brennmaterial aufzubringen. Die Gemeindeverwaltung erklärt, daß die Übernahme der für die Arbeitslosen zur Verfügung gestellten Kohlen nur dann möglich ist, wenn die Zufuhr der Kohle speifenfrei vorgenommen wird; die Folge davon ist, daß vorderhand die für die Arbeitslosen bereitgestellten Kohlen nicht zur Ausgabe gelangen können.

Fabrikbrand macht die Befehlschaft arbeitslos. Samstag spät abends brach in einem Gebäude der Porzellanfabrik Richter, Krenk und Bahn in Chodgou aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem etwa 85 Meter lange Brennhaus mit fünf Oefen zum Opfer fiel. Nur dem raschen Eingreifen von 15 Feuerwehren aus der ganzen Umgebung ist es zu danken, daß das wütende Element nicht noch mehr Schaden anrichtete. Insbesondere gelang es, das anschließende Objekt, in welchem die Dreherei untergebracht ist und das dem Feuer viel Nahrung geboten hätte, zu retten. Wenn auch der ziemlich große Schaden durch Versicherung gedeckt sein dürfte, so erleidet neben der Firma auch ein großer Teil der Arbeiter schwere Schäden, falls es der Betriebsleitung nicht gelingen sollte, jene Oefen, die derzeit außer Betrieb sind und vom Feuer verschont wurden, in kurzer Zeit betriebsfähig zu gestalten.

Morganatische Ehe oder Abdankung?

Die Entscheidung soll Dienstag fallen

Nachdem England ein sehr aufgeregtes Weelen beobachtet hat, währenddessen es sogar zu Demonstrationen für den König kam und die Sitzungen nicht abrisen, sollte Montag die Entscheidung verfallen werden. Die Erklärung, die Baldwin dem Unterhaus vorlegte, enthielt aber die Entscheidung noch immer nicht, sondern deutet nur an, daß die Regierung dem König nahegelegt habe, eine morganatische Ehe abzuschließen (die allerdings rechtlich für England ein Novum wäre). Atlee und Churchill stellten dann Anfragen an Baldwin, der ausweichend antwortete. Interessant ist die Tatsache, daß alle Parteien des Unterhauses sehr laut gegen Churchill demonstrieren, als dieser Baldwin angriff.

Die heftigste Opposition gegen den Heiratsplan des Königs machen weiter die Dominions, vor allem Südafrika. Die englische Presse drückt dem König ihre Sympathien sehr offen aus, beharrt aber auf dem Recht des Parlamentes. Auch die Parteien scheinen in diesem Punkt einig zu sein. Der „Daily Herald“ schreibt, die Arbeiterpartei stehe zu 90 Prozent auf dem Standpunkt, daß die Rechte des Parlamentes den

persönlichen Wünschen des Königs vorangehen müßten. Die Arbeiterpartei habe es beurteilt, daß Baldwin sich in Privatangelegenheiten des Königs eingemischt habe. Seit man aber wisse, daß der König selbst die Frage angeschnitten habe, liegen die Dinge anders.

In der außerenglischen Presse sucht man — vielleicht zu Unrecht und nur, weil man die englische Denkart nicht begreift — nach politischen Motiven und Hintergründen des Streits. Der König wird hier ebensooft als Demokrat und moderner Mensch bezeichnet, der den Konservativen im Weg sei, wie als Autokrat mit zu starken Sympathien für die faschistischen Staaten und ihre Regimes. Sicher scheint das eine zu sein, daß die Abdankung des Königs von der übergroßen Mehrheit des Volkes tief bedauert würde, daß aber das Volk trotzdem die Haltung Baldwins im grundsätzlichen billigt — was wiederum für kontinentalen Europäer eben ein englisches Rätsel bleibt.

Da der König auf seinem Schloß die Flagge von Cornwall hissen ließ, nimmt man an, daß er zur Abdankung entschlossen sei.

Baldwins Erklärung lautet:

„Es war und bleibt der ernste Wille dieser Regierung, seiner Majestät vollste Gefolgschaft zu geben, die Entscheidung abzugeben, die so unmittelbar unsere Zukunft und unser Glück und die Interessen aller Untertanen betrifft. Jede beträchtliche Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes der schwedenden Unsicherheit würde das Risiko größten Schadens für das Interesse der Nation und des Reiches in sich schließen. Seine Majestät selbst besteht auf dieser Beurteilung der Lage. Mit Ausnahme der Frage der morganatischen Ehe ist Seine Majestät kein Rat erteilt worden. Alle Besprechungen wurden streng persönlich und informativ geführt. Diese Angelegenheit wurde nicht zuerst von der Regierung angeschnitten, sondern vom König im Verlaufe einer Unterredung vor einigen Wochen, als er mich von seiner Absicht informierte, Mrs. Simpson zu heiraten, sobald sie frei wäre. Diese Angelegenheit beschäftigt also seit einiger Zeit die Gedanken des Königs und sobald Seine Majestät zu einem Entschluß darüber kommt, was er zu tun gedenkt, wird er dies ohne Zweifel der Regierung dieses Landes und der Dominions mitteilen und es wird dann Sache dieser Regierung sein, zu entscheiden, ob und was für einen Rat dem König angefaßt seines Entschlusses zu unterbreiten ihre Pflicht ist. Ich kann diese Erklärung nicht schließen, ohne dem Ausdruck zu geben, was dieses Haus fühlt: Unsere tiefe und achtungsvolle Sympathie für den König in dieser Stunde.“

Frau Simpson verzichtet?

Cannes. (Reuter.) Lord Brownlow lud für Montag abends die Journalisten in ein kleines Hotel ein und verlas eine von Mrs. Simpson unterzeichnete Erklärung, in der es heißt, daß sie sich die ganze Woche hindurch von jeglicher Aktion, von jeglichem Impuls streng ferngehalten habe, welche dem König oder dem Thron zum Nachteil gereichen könnte, und daß sie wünschen würde, so gleich beiseite zu treten und eine gleichermassen unglückliche wie unheilbare Situation zu beenden, wenn eine derartige Tat ihrerseits das Problem lösen könnte.

Internationale berät über Spanien

Paris. Die gemeinsamen Beratungen des Exekutiv-Ausschusses der II. Internationale und der Allgewerkschafts-Internationale, die in Paris unter dem wechselnden Vorsitz der Ure und der Vorsitzenden der Sozialistischen Internationalen, und Walter Citron, des Vorsitzenden der Allgewerkschafts-Internationale, und unter Teilnahme der Gewerkschafts- und sozialistischen Delegierten stattfanden, befaßten sich hauptsächlich mit den Ereignissen in Spanien und zeigten eine einstimmig beschlossene Resolution zugunsten der Republik Spanien. Die Resolution verurteilt die Hilfe, welche Italien und Deutschland den Aufständischen gewährten und fordert alle Mitgliederorganisationen der beiden Internationalen auf, mit allen Mitteln die Verfolgung der Aufständischen in Spanien zu verhindern, so wie bei ihren Regierungen um Verstärkung der Kontrolle betreffend die Verfolgung der Aufständischen einzuschreiten usw. Zum Schluß spricht die Resolution den Vertreibern Madrid ihre Sympathien aus und sagt, daß sie „eine Schlacht für die Freiheit“ die Demokratie und den Weltfrieden gegen den Faschismus liefern“.

del Vayo nach Genf abgereist

Valencia. (Zabra.) Außenminister del Vayo gab vor seiner Abreise nach Genf folgende Erklärung ab: Spanien wendet sich nicht nach Genf, um etwas für sich zu fordern, sondern um die Respektierung und Durchführung des Völkerbundespaktes seitens der Mitgliedsstaaten zu erlangen, ähnlich wie dies die spanische Republik seit ihrer Entstehung getan hat. Wir bedauern sehr, diejenigen in ihrer stillen Ruhe stören zu müssen, die nicht zugeben wollen, daß der Krieg dank den unablässigen Konzessionen gegenüber allen denen, die bereits in Wirklichkeit die Herren Europas geworden sind, eine fertige Tatsache ist. Es hat nicht den Anschein, daß jemand bereit wäre, ihrem unsterblichen Störungswerte entgegenzutreten, das uns mit Weilschritten zu einer Weltkonföderation führt, die schrecklicher sein wird als der Weltkrieg des Jahres 1914.

Es geht um die Töpfe

London. Die Londoner Geschäftswelt erwägt voll Sorgen die Möglichkeit, daß König Edward VIII. im kommenden Frühjahr nicht gekrönt würde, da dies für sie mit großen finanziellen Verlusten verbunden wäre. Eine Firma allein hat 6 Millionen Töpfe mit dem Bilde des Königs auf Lager.

Ein Unruhestifter

Der Chefredakteur des Hauptblattes der tschechischen Agrarpartei Herr Senator Branš eröblicht seine Hauptaufgabe darin — man muß das einmal aussprechen — zu stänkern. Vor wenigen Wochen hat er eine Kampagne gegen die offizielle tschechoslowakische Außenpolitik eröffnet, die dem Staat im Ausland nicht geringen Schaden angerichtet hat — worauf Herr Branš den Befehl gab: Feuer einstellen und die Kampagne abblasen.

Die sonntägliche Ausgabe des „Venkov“ ist ein neuerlicher Beweis dafür, welche pathologische Unruhestifter Herr Branš ist. In einer Stelle des Blattes kramt er Erinnerungen an das Bodennam aus, um in einer abgefeimten und taktlosen Weise beweisen zu wollen, daß, was ein Marxist sei, kein Herz, kein Gefühl und keine Dankbarkeit habe. An einer anderen Stelle leistet sich der ausgefuchene politische Heldentenor ein anderes Stückchen. Er sagt, die Agrarier hätten das nationale Problem dieses Staates längst gelöst. „Wenn nach den Wahlen 1935 nicht alles gegen sie gestanden wäre“, so heißt es tödlich, „wenn nicht der Gedanke der rot-schwarzen Koalition gegen uns entstanden wäre, könnten wir jetzt vor der ganzen Welt als Beispiel enger Zusammenarbeit aller Nationen dastehen und es hätte nicht... zu den Ermahnungen aus England oder gar aus Frankreich kommen müssen.“ Der Herr Branš verrät also, was wir ja längst gewußt haben, was er aber jetzt, wenn auch ein wenig verbüßelt, einseht, daß er die Absicht hatte, einen Ausgleich mit der SDP zu machen, daß ihn aber die schwarz-rote Koalition daran gehindert habe. Na, hätten ihn nicht die bösen Sezi gehindert, hätte er am 18. Dezember den Prof. Němec zum Präsidenten der Republik gemacht, er hätte das Bündnis mit Deutschland längst geschlossen, er hätte die Ministerkränze der Noše und Peters vernichtet — vielleicht hätte er auch Kongressionslager in der Tschechoslowakischen Republik errichtet. Er hatte zu all dem den besten Willen und das geeignete Mundwerkzeug, aber leider, leider die Marxisten haben all die schönen Pläne zerstört.

Und so wird Herr Branš als der große politische Dilettant in die Geschichte eingehen und als seine größte Blamage wird sein Verhalten bei der Präsidentenwahl 1935 verzeichnet werden — zu Ruh und Frommen späterer Geschlechter.

Kolportageverbote:

„Neuer Vorwärts“ und „Deutsche Revolution“
Wie das „Amtsblatt“ vom Montag mitteilt, hat die Landesbehörde in Prag die Kolportage des „Neuen Vorwärts“ und der „Deutschen Revolution“ verboten.

Diese Maßnahmen können nicht widerspruchlos aufgenommen werden. Der „Neue Vorwärts“, aber auch die „Deutsche Revolution“ Otto Strassers haben durch ihre informative Berichterstattung große Beachtung nicht nur im Inland, sondern auch in weitesten Kreisen vor allem des demokratischen Westens gewonnen, die dadurch nur verstärkt wurde, daß die Wichtigkeit der Meldungen und der dazu gehörenden Kommentare von der reichsdeutschen Propaganda nicht bestritten, geschweige denn widerlegt werden konnten. Das Interesse, welches die Öffentlichkeit diesen Organen entgegenbrachte, war von dem richtigen Gedanken geleitet, daß allen, die sich von der nationalsozialistischen Ideologie und den Wirkungen, welche sie zeitigt, fernhalten wollen, nur gedient ist, wenn sie die Wahrheit über die Vorgänge im Dritten Reich aus unabhängigen Quellen erfahren, welche sich mit den dortigen Verhältnissen besonders befassen. Nur weil diese Berichterstattung den Nationalsozialisten immer unangenehmer wurde, waren diese Blätter und dann die Tschechoslowakei, in welcher sie erscheinen, immer wieder Gegenstand von Angriffen von reichsdeutscher Seite. Es wird nach den bisherigen Erfahrungen kein Mensch daran zweifeln, daß die gegen die Tschechoslowakei gerichteten gehässigen und verlogenen Angriffe weiter fortgesetzt werden, auch wenn einseitig hier ein Schritt gesetzt wird, der drüben als willkommene Entlastung empfunden werden wird. Es wäre interessant zu erfahren, wie Deutschland gegen die zahlreichen, aus Staatsgeldern erhaltenen Zeitungen und Zeitschriften vorzugehen gedenkt, deren einziger Zweck die Propaganda gegen die Tschechoslowakei und ihre Verbündeten zu sein scheint. Selbst wenn wir davon absehen, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen den zwei genannten Blättern und jenen Pressezeugnissen besteht, halten wir die Maßnahme der Landesbehörde weder für gerechtfertigt noch für zweckdienlich, sondern verurteilen sie mit aller Entschiedenheit.

Mexiko gibt Trotzki Asyl

Mexiko-Stadt. In einer Verlautbarung des Außenministeriums wird mitgeteilt, daß die Regierung von Mexiko Trotzki das Asylrecht zuerkennen wird, sobald ihr ein offizielles Ansuchen zugeht. Der Regierung von Mexiko wurde bisher nur eine von Anhängern Trotzki unterzeichnete dringliche Petition überreicht, in der ausgeführt wurde, daß das Leben Trotzki ernstlich bedroht sei, denn Norwegen beabsichtigt, Trotzki den Aufenthalt zu verbieten, der ihm bisher bewilligt wurde und andere europäische Regierungen haben es abgelehnt, Trotzki aufzunehmen, so daß er gegebenenfalls gezwungen wäre, in die Sowjetunion zurückzukehren.

An unsere Leser und Kolporteurs!

Die Weihnachts-Ausgabe unseres Blattes erscheint als

Spanien-Sondernummer

Die Nummer wird ausgestattet sein mit Beiträgen über die spanische Geschichte, die spanische Literatur, den Stand der Kriegs-Operationen, die spanische Kunst, die Rolle Spaniens in der Weltpolitik, das spanische Volk. Außerdem werden eine Reihe von aktuellen Bildern aus Spanien und Bilder aus der spanischen Geschichte veröffentlicht werden und Proben aus der spanischen Dichtung.

Bestellungen sind zu richten an die Kolporteurs, bzw. an die Verwaltung des Blattes.

Tagesneuigkeiten

Schauer der Scham

und der Entrüstung sind, wie „Die Zeit“ vom Sonntag schreibt, den menschlich empfindenden Europäern dieser Tage über den Rücken gejagt worden. Seit anno 33 dehnen sich freilich die Tage, an denen menschlich empfindenden Europäern Schauer der Scham und Entrüstung über den Rücken laufen und man kommt aus diesen Gefühlen kaum mehr heraus. Es hat ja auch Leute gegeben, die es vorzogen, eine Welt zu verlassen, in der einem zu nichts anderem mehr Zeit bleibt, als zu Scham und Entsetzen, es gibt Leute, die gegen diese Zeit und ihre Ausgebirten sehr leidenschaftlich demonstrieren haben, wie etwa der Jude Stefan Ugr, der es nicht mehr aushält in der Atmosphäre, die Streicher verbreitet, oder der Jude Frankfurter, der an einem der Genfer feines unglücklichen Volkes eine ebenso primitive wie psychologisch zu erklärende Blutrache nahm.

Was war der besondere Anlaß, daß sogar Henkeins „Zeit“ es mit der Scham bekam? Hat der Chefredakteur „Wa“ etwa das Gedicht und die Zeichnungen zu Gesicht bekommen, die sein Blatt acht Tage vorher zur Verhöhnung Ossiechls, des Nobelpreises und des Preisrichterkollegiums, zur Verherrlichung der Goebbels, Göring, Streicher veröffentlicht hat? Nein, das scheint Herr „Wa“ übersehen zu haben. Er äußert feinerlei Scham oder Entrüstung über diesen Streich.

Er schämt sich vielmehr des Folgenden:

„Lokale Deutsche sollen keinen Grund zur Besorgnis haben“. Dieses Schlüsselwort des Generalsekretärs Klemes war das einleuchtendste, was man auf tschechischer Seite auf die Entfaltungen des Abgeordneten Dr. Köllner über die Mißhandlung von gleichberechtigten deutschen Bürgern der Republik zu sagen wußte. Jedem menschlich empfindenden Europäer hatten die Dinge, die da im Parlament vorgebracht wurden, Schauer der Scham und Entrüstung über den Rücken gejagt. Ein leidenschaftlicher Ausschrei aller Gerechten und Gefeiterten ohne Unterschied der Nation schien unvermeidlich. Aber nicht einmal ein Entrüstungssturm, in dem das jetzt so beliebte Wort „Süddeutsche Lügenpropaganda“ die Hauptrolle hätte spielen können, war zu verzeichnen; eisiges, peinliches Schweigen im Parlament wie in der Presse.“

Uns fällt es nicht ein, Uebergriffe der Polizei, die eine zeitlose und internationale, eine wahre Welterschreiner sein dürften und deren Opfer auch hierzulande Leute von links mindestens so oft werden wie Leute von rechts, zu beschönigen. Aber wir müssen schon sagen, daß den Leuten, die vor Freude josten und wiehern, wenn Deutschland Marxisten auf der Brust erschossen, Kriegsstrümpfe zu Tode geprügelt, Juden lastriert, Kinder ins KZ gesperrt, wenn Illegalen die Riesen ausgetreten werden, daß Leuten, die mit Streicher und Göring die europäische Zivilisation verteidigen, daß Leuten, deren ganze Wirkfamkeit eine Aufhebung so primitiver menschlicher Gefühle wie Scham und Entrüstung darstellt, die Wortausführung ebendieser Gesellschaft schlecht zum getarnt lokalen Gesicht steht. Barbaren, die so sehr in das Argument der Gewalt verliert sind, daß sie wohl noch den Schlag, der in ihr eigenes Gesicht fällt, mit Genugtuung quittieren (Leute, von denen einer auf den Hinweis eines Demokraten, er kämpfe mit geistigen Waffen, höhnisch rief: „weil Euch keine andere zur Verfügung stehen!“, wobei er seine Pranken zeigte), Barbaren dieser Sorte sollen keine Entrüstung und keine Schamsimulieren, weil einmal nach zehn, tausend Fällen, in denen es umgekehrt lag, einer ihrer Anhänger geprügelt wurde. Es ist ja nicht wahr, daß sie entristet waren. Das ist doch das Traurigste an der Sache! Es ist nicht wahr, daß sie sich geschämt haben! Wahr kann nur sein, daß es ihnen imponiert hat, weil es leider das einzige ist, was ihnen imponiert, was Eindruck auf sie macht, wovor sie Respekt haben.

Wie immer also der Fall lag, den Köllner besprach (und beschwerden wären doch vor allem bei den Freunden der SDP um Herrn Branš einzureichen!), grundsätzlich wären die Verzeiche so abzugrenzen, daß Scham und Entrüstung den wirklich menschlich empfindenden Europäern vorbehalten bleiben, daß aber die Nazi sich nicht im Gefühlen brüsten, die unter dem Braunhemd keinen Raum haben!

Das gemeinnützige Angestellten-Erholungsheim in Böhm.-Sternberg wird in der diesjährigen Weihnachts- und Neujahrszeit vom 18. Dezember bis 6. Jänner geöffnet sein. Kostenlose Auskünfte durch das Kuratorium des Heimes in Prag II., Ra Jbokeni 18.

Brand auf der Theresia-Grube bei Ostrau. Montag vor 22 Uhr brach bei der Kohlenwäsche auf der Grube „Terezia“ in Schleiß-Ostrau ein Brand aus. Aus unbekannter Ursache fing die Holzkonstruktion der Brücke Feuer, über welche das Transportband zur Verförderung der Kohle aus der Sortiererei zu den Waagen führt. An der Brandstätte befinden sich drei Feuerwehrcorps mit Motorpumpen und Militär, die an der Bekämpfung des Feuers arbeiten. Um 11 Uhr nachts war der Brand noch nicht gelöscht. Der Schaden ist sehr bedeutend, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Grube selbst ist nicht bedroht.

Krankenschwestern-Kongress. Unter dem Protektorate der Frau Jana Benešová und unter dem Ehrenvorsitze von Dr. A. G. Masaryková wurde Sonntag vormittags im Prager Altstädter Rathaus der ganzstaatliche Kongress der diplomierten Krankenschwestern eröffnet. An dem Kongress nahmen die zivilen und Ordensschwester deutscher und tschechoslowakischer Nationalität, die Vertreter der Ministerien, des Roten Kreuzes, der Krankenhausesellschaften, der Verbände und Korporationen teil. Dr. A. G. Masaryková erinnerte in ihrer Ansprache an die außerordentlichen Anforderungen, die an den Beruf der diplomierten Krankenschwestern gerade in der heutigen Zeit gestellt werden. Genosse Minister Dr. Czech sprach von Anerkennung über die diplomierten Schwestern als mächtiges Korps aufopfernder Arbeiterinnen, die ihr ganzes Leben dem Kampf um die menschliche Gesundheit weihen. Er sprach die Hoffnung aus, daß ihnen die neue Regelung des Krankenhauseswesens und der Heilfürsorge in den Instituten volle Arbeitsmöglichkeit garantieren werde. Im Namen des Ministers sprach General Dr. Pylík für das Gesundheitsinstitut Dr. Bačel für die Stadt Prag Dr. Jenkl für die Krankenpflegerschulen die Direktorinnen Netval (für die deutsche) und Toboškova (für die tschechische) und für den Verein der Krankenschwestern die Vorsitzende Molnárová. Sonntag nachmittags beginnen die Arbeitssitzungen.

Tod in der Grube. In der Kohlengrube in Hünfřiraden wurden zwei Bergarbeiter durch Kohlenstaub vergiftet. Einer von ihnen ist tot, der zweite ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

Ein Kind auf der Jagd erschossen. Ein ungewöhnlich tragischer Unglücksfall hat sich in der Nähe von Paris, in den Wäldern bei Rambouillet zugetragen. Drei in Paris wohnende Herren hatten sich auf die Jagd begeben und hielten nun Umschau nach Wild. Plötzlich bemerkte einer der drei Jäger in einer Lichtung einen Hasen, der auf das nahe Gebüsch zulief. Sofort zielte er und schoß eine volle Schrotladung auf das Tier ab. Man machte sich dann gemeinsam auf die Suche nach der Beute. Wie groß war das Entsetzen der drei Männer, als sie plötzlich hinter dem Busch nicht den toten Hasen, wohl aber ein kleines fünfjähriges Mädchen fanden, das nur noch schwach von sich hin jammerte. Sein kleiner Körper war

„Der Kampf“

Sozialistische Revue

Heft 12, Dezember 1936

3 n h a l t:

- Wenzel Jaksch: Unsere Aufbauoffensive.
- Emil Franzel: Kann Deutschland Krieg führen?
- Karla Schwelb: Vom ABC des Marxismus.
- Robert Wiener: Was ist orthodox?
- Wilhelm Weigel: Die Rolle der Gewerkschaften in der modernen Wirtschaft.

Politische Rundschau — Aus dem geistigen Leben — Wäckerhahn

Preis des Heftes 5 Kč, Jahresbezugspreis 50 Kč. Redaktion und Verwaltung: Prag II., Lhřpřuvová 30.

von den Schrottkörnern vollständig durchlöchert. Das Kind wurde sofort in das Krankenhaus von Rambouillet gebracht, wo es aber nach kurzer Zeit starb. Es handelt sich um die kleine Sylvia Chobovský, die mit ihrer Mutter in die öffentliche Wäscherei mitgegangen war. Während die Mutter die Wäsche wusch, entfernte sich das Kind und ging in der Umgebung spazieren. Dabei gelangte sie auch in das Jagdgebiet, wo sich der Unfall ereignete.

Trochli erkrankt. L. D. Trochli ist von neuem ernstlich erkrankt. Die Krankheit ist in ein kritisches Stadium getreten, so daß die Ueberführung in ein Sanatorium als notwendig erachtet wird. Die angekündigte Verschärfung der Internierung würde also eine ernste Lebensgefahr für Trochli bedeuten.

Schnellzug mordet Schulkinder. In der Nähe von Derebro in Mittelschweden raute ein Schnellzug in einen mit Schulkindern vollbesetzten Kraftwagen. Vier Schulkinder und der Fahrer fanden den Tod, zwei weitere Schüler trugen schwere Verletzungen davon.

Ein Auto bricht durch das Eis. Ein mit sechs Personen besetztes Automobil geriet im Nebel auf das Eis des Siljansees und brach ein. Vier Insassen ertranken.

Deutschland kragt Benšons-Ueberweisungen. Sämtliche Devisengenehmigungen für Ueberweisung von Versorgungsbezügen, Renten und Unterstützungszahlungen nach den Abwertungsländern sind Ende Oktober erloschen. Erneuerungen dürfen nur mit einer Kürzung vorgenommen werden. Die Kürzung beträgt bei Ueberweisungen nach der Tschechoslowakei zehn Prozent, nach Italien und Letland je 30 Prozent, nach der Schweiz 20 Prozent, nach Frankreich und Holland je 15 Prozent. Beträge unter 50 Mark bleiben ungelürzt.

Wahrscheinliches Wetter Dienstag: Beschneidung bis vorwiegend bewölkt, im Osten der Republik noch stellenweise Schneefall, sonst keine oder nur geringfügige Niederschläge. Mißl. In der Slowakei im Falle zeitweiser Aufklärens erneut Verstärkung der Nachfröste. — Wetteraussichten für Mittwoch: Im Westen wieder Uebergang zu veränderlicher Witterung nicht ausgeschlossen. Im Karpatengebiet ruhig, nachts vielfach ziemlich starker Frost.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

- Prag, Sender I: 7: Orchesterkonzert, 10:05: Deutsche Presse, 10:15: Rundfunk für deutsche Schulen, niedere Stufen, 12:10: Schallplattenkonzert, 13:40: Deutscher Arbeitsmarkt, 18:10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Josef Blau; Neuern: Böhmerwälder Hausindustrie, 18:40: Sozialinformationen, 18:45: Deutsche Presse, 20:05: Konzert der tschechischen Philharmonie, 22:15: Nachtunterhaltungskonzert. — Sender II: 7:30: Orchesterkonzert, 14:15: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14:40: Schallplatten, 18:15: Schrammelfest. — Brann 15: Rundfunkorchesterkonzert, 17:40: Deutsche Sendung: Dr. Breitholz; Ueber Wittners Buch „Deutsche und Tschechen“. — Rařchau 12:35: Rundfunkorchester. — Wäřřirř-Ostrau 18:30: Chansons auf Schallplatten.



Ablösung

Spanische Volksmilizionäre lehren im Gebiet von Cesena von der Front zurück.



Denk' an das Grossreinemachen vor Weihnachten!

Mach' diese schwere Arbeit aber nicht allein - laß Dir von VIM helfen, das für jede Putzarbeit, sei es heikle oder grobe, geeignet ist und Dir den schwersten Teil der Arbeit abnimmt: mühelos löst es den Schmutz, ein leichtes Wischen genügt - und alles ist blitzblank.

macht die Arbeit leicht

Aufgaben der Panamerikanischen Konferenz

(W.P.) Die Aufgaben, die der Panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires erwachsen, sind nicht gering einzuschätzen. Will es doch, das Mexikaner, das immer noch gegenständig besteht, zu überwinden. Zwar hat Nordamerika schon eine Anzahl von Weisen für seine Abkehr von der Politik der „Dollardiplomatie“ gegeben: Verzicht auf das Interventionsrecht in Kuba und den Ausbau des kubanischen Hafens Bahia Honda zu einem Kriegshafen, Aufhebung aller Beschränkungen der Souveränität von Panama, dessen Rückgliederung nach Kolumbien — unter gehörigen Sicherungen für die USA — man für möglich hält, Aufgabe der Jungferneinseln als Notestützpunkte, Neuregelung des Verhältnisses zu Haiti, Porto Rico und Nicaragua, Dennoch bleibt noch gewaltig viel zu tun. Gleichzeitig gilt es, die Verträge einander anzupassen. Bis jetzt gibt es vier große panamerikanische Verträge: 1. den Allgemeinen panamerikanischen Vergleichsvertrag von Santiago de Chile von 1923 (18 Staaten); 2. der interamerikanische Schiedsvertrag von Washington von 1929 (13 Staaten); 3. die interamerikanische Vergleichskonvention von 1933 (4 Staaten); 4. der argentinische Antikriegspakt von 1933 (3 Staaten). An keinem dieser Verträge sind demnach alle Staaten beteiligt. Alle Verträge, einschließlich des Kellogg-Paktes, besitzen nur für die Vereinigten Staaten, Chile, Kuba, Dominika, Mexiko, Nicaragua und San Salvador Rechtskraft. Für Argentinien ist aber dem Antikriegspakt kein Vertrag bindend. Das soll nun vereinheitlicht werden.

Dennoch darf man nicht die hindernden Momente übersehen. Es gibt auch gewisse Widerstände gegen die Washingtoner panamerikanische

Politik. Andererseits fand die Idee eines panamerikanischen Völkerbundes in USA nicht überall Anklang. Schließlich ziehen einzelne Länder den Völkerbund oder Extraabmachungen mit einzelnen europäischen Ländern oder mit Japan vor. Der gewachsene Einfluß von Japan und Wrislingen in einigen Staaten bedeutet gleichfalls ein Widerstandsmoment gegen eine angelfränkisch bestimmte panamerikanische Politik.

Kanada bleibt vorläufig Außenseiter. In letzter Zeit macht sich auch eine Abwehrstimmung gegen eine Auffassung durch die USA bemerkbar. Nach Überwindung der Wirtschaftskrise ist das

Qualitäts-Ware gehört in GLAS!

kanadische Selbstbewußtsein gestiegen. Die Weizenpreise haben sich verdreifacht. Der Erzbergbau profitiert von der Industrialisierung Chinas und von den japanischen Kunden. Die Goldproduktion Kanadas ist gewachsen. Die großen Lager von Kohlen am Großen Bärensee machen Kanada zu einem wichtigen Radiumproduzenten der Zukunft. Kanada lehnt sich wieder stärker an das Empire an, in dem es durch seine gestärkte Position eine wesentlich gesteigerte Bedeutung zu erlangen wünscht. Mit all diesen Problemen muß bei der Beurteilung dessen, was die Konferenz von Buenos Aires bringen kann, gerechnet werden.

Genosse Brill (Danzig) verhaftet

D a n z i g. Der Danziger Volksabgeordnete und ehemalige Vorsitzende der verbotenen sozialdemokratischen Partei in Danzig A r t h u r B r i l l ist verhaftet worden.

Donau-Brücken-Projekte. Vor kurzem wurde zwischen Rumänien und Jugoslawien ein Abkommen über den Plan einer Donaubrücke zwischen der rumänischen Stadt Turn-Severin und dem gegenüberliegenden serbischen Ufer abgeschlossen. Dadurch wird die Eisenbahnverbindung zwischen Bukarest und Beograd erheblich verkürzt. Gleichzeitig wird dadurch eine günstige Verbindung zwischen Rumänien und dem Mittelmeer geschaffen. Jetzt aber kommt die Nachricht, daß auch ein anderes Donaubrücken-Projekt in Fluß kommt, und zwar in Auswirkung des Besuchs des rumänischen Außenministers Antonescu nach Warschau. Es handelt sich um eine neue Brücke zwischen der rumänischen Stadt Giurgiu und dem bulgarischen Ruschik. Bereits in aller nächster Zeit wird sich eine Gruppe polnischer Kapitalisten und Industrieller nach Bukarest begeben, um über diese Frage Verhandlungen zu führen. Bisher hatten beide Pläne als Konkurrenzprojekte. Jetzt sollen sie also offenbar gleichzeitig realisiert werden. Polen ist an dem Unternehmen lebhaft interessiert. Denn es handelt sich darum, eine vorteilhafte Verbindung zwischen der Ostsee und dem östlichen Mittelmeer sowie den Ländern des Nahen Ostens herzustellen. Für Polens Handel nach Südosteuropa und nach dem Orient ist dies Unternehmen von Bedeutung. Der polnische Kapitalmarkt und die polnische Industrie haben jetzt ein besonders aktuelles Interesse an dem Brückenbau, ungeachtet dessen, daß Rumänien seinen finanziellen Beitrag in Landesprodukten leisten wird. Es bleibt lediglich die Frage zu klären, in welcher Höhe Bulgarien, das als Transitland ebenfalls stark interessiert ist, herangezogen werden kann. Angewiesen hat sich auch Griechenland als Interessent gemeldet, da es den von der Litte kommenden Verkehr über griechische Häfen leiten will, anstatt ihn den Weg über das bulgarische Warna nehmen zu lassen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Vertragsbewegung in der Cottonstrumpf- und Wirkwarenindustrie

Schwierige Lohnverhandlungen in Westböhmen

Nach monatelangen Bemühungen ist es der Union der Textilarbeiter und dem christlichen Textilarbeiterverband gelungen, die Vertragsbewegung in der Cottonstrumpf- und Wirkwarenindustrie in das Stadium konkreter Verhandlungen zu bringen. Am Donnerstag, den 8. Dezember, haben in Karlsbad Verhandlungen über den Abschluß von Kollektivverträgen in diesen beiden Industriezweigen stattgefunden. Die Verhandlungen wurden gleich im Vorhinein durch die Erklärung des Leitenden Hauptverbandssekretärs Dr. Lederer erschwert, indem sich dieser auf den Standpunkt stellte, daß eventuell vereinbarte Kollektivverträge für die Gebiete Aisch, Fleishen, Weipert und Teplitz erst dann in Gültigkeit treten sollen, bis auch in den tschechischen Gebieten Verträge abgeschlossen sind. Der Unionssekretär Mayer, der die Verhandlungen für die Arbeiterschaft führte, wurde von allen Gewerkschaften beauftragt, eine Erklärung abzugeben, in welcher gegen diese Versuche, neuerliche Komplikationen in die Vertragsverhandlungen einzuschleusen, Protest eingelegt wird. In diesem ersten Teil der Schwierigkeiten gestellten sich neue, die in dem Gegenwärtigen der Industrie enthalten sind. Sowohl die Kategorieinteilung als auch die vorgeschlagenen Löhne entsprechen den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft bei weitem noch nicht, so daß die Verhandlungen vorläufig abgebrochen wurden und am Freitag, den 11. Dezember, in Teplitz weitergeführt werden.

Die Verhandlungen im Niederland

In den nächsten Tagen dürften Lohnverhandlungen für die Cottonstrumpfindustrie im Niederland stattfinden. Die Firma M u n e r t, die eine lange Zeit gegen den Abschluß von Verträgen war, hat ihren Standpunkt geändert und auch einige andere Firmen scheinen für den Abschluß von Kollektivverträgen zu sein. Es ist zu hoffen, daß diese Verhandlungen mit einem annehmbaren Ergebnis enden, weil gerade für die Strumpfindustrie eine Menge Voraussetzungen vorhanden sind, die für einen baldigen Abschluß von Kollektivverträgen günstig sind. Die Gewerkschaften und ihre Vertrauensmänner pflegen bereits eifrige Vorbereitungen und sind zu diesen Verhandlungen bereit.

Höhere Dienstbezüge der Beamten in der Metallindustrie

Der Einheitsverband der Privatangestellten teilt uns mit: Die Vermählungen der zu diesem Zweck vereinigten Angestelltenverbände in der Metallindustrie, eine Neuregelung der Dienstbezüge der Beamtenenschaft zu erreichen, haben bis jetzt einen Teilerfolg zu verzeichnen. Zahlreiche Firmen, besonders solche, die an Staats- oder anderen öffentlichen Einrichtungen beteiligt sind, haben entweder eine allgemeine Gehaltsaufbesserung durchgeführt oder bestimmten Beamtenkategorien eine Erhöhung ihrer Bezüge zugestanden. In vielen Fällen ist es zu individueller Regelung der Beamtengelder gekommen. Eine Reihe von Unternehmungen hat sich dazu entschlossen, ihren Beamten entweder einen dreizehnten Monatsgehalt auszubehalten oder ihnen in anderer Form sofort eine einmalige Ausbesserung zu gewähren. In manchen Betrieben wurde den Beamten eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Gehaltsregelung für das nächste Jahr zugesagt. In der Mehrzahl der Unternehmungen schweben noch Verhandlungen.



300 verschiedene Weinsorten

Probieren Sie unsere Rhein- und Moselweine. Schon um K 24.— per Originalflasche

Julius Weini Weintellereien

Weinfliste 1936/37 in allen Filialen erhältlich

Teuerungszuschläge zu den Unfallrenten für 1937

Der Ministerrat genehmigte dieser Tage den Entwurf einer vom Fürstbischofminister eingebrachten Regierungsverordnung, durch welche die Auszahlung der Teuerungszuschläge zu den Unfallrenten auch für das Jahr 1937 verlängert wird. Diese Regierungsverordnung verfolgt den Zweck, die niedrigen Renten jener Personen bzw. ihrer Hinterbliebenen zu verbessern, die vor dem 1. Juli 1921 einen Unfall erlitten hatten und welchen die Unfallrenten sonst nach niedrigeren Grundlagen bemessen werden müßten, als es jetzt geschieht. Diese Maßnahme ist auch dadurch begründet, daß auch die wirtschaftlichen Verhältnisse, die zur Einführung dieser Zuschläge geführt haben, sich im Wesen nicht geändert haben und daß also solchen Rentnern, ihren Witwen und Waisen unter bestimmten Verhältnissen Unterstützung in der Bedrängnis gewisse Unterstützungen gewährt werden.

Gerichtssaal

Drei Buchstaben

(Bezirksgericht)

Prag. — Diese Sache erinnert einigermaßen an einen heiteren Ehrenbeleidigungsprozess, der vor einigen Jahren bei einem auswärtigen Bezirksgericht verhandelt wurde. Damals schickte ein gewisser Herr einem Bekannten, mit dem er in Anfeindungen auseinandergelangen war, eine Korrespondenzkarte ins Büro, auf deren Textteil mit großen Lettern zu lesen war: „Siehe Gö h von Ver l i n g e n!“ Dann folgte die genaue Angabe von Art, Auftritt und Heil. Der Adressat klagte. Vor dem Richter zog nun der Verteidiger ein Exemplar des „Gö h“ aus der Tasche und wies nach, daß die zitierte Stelle des Textes keineswegs jene allgemein bekannte Aufforderung beinhaltet, sondern im Gegenteil eine höchst loyale Versicherung der Freundschaft und Ergebenheit. Auf diese Weise — so erklärte der Anwalt — habe sein Klient dem Adressaten durch die Blume und hart andeutend wollen, daß er die gestörte Freundschaft wieder herzustellen wünsche. Es lie die Schuld des Klägers, wenn er, statt die angeführte Stelle des Textes nachzuschlagen, ohne weiteres angenommen habe, es handle sich um die berühmte, oft zitierte „Einladung“. Der Richter sprach den Abfänger in dessen ich und i g, indem er feststellte, daß die Anführung des „Gö h von Ver l i n g e n“ auf offener Karte von allen, denen diese zu Gesicht kam, nicht anders aufgefaßt werden könne, als den Hinweis auf das allgemein bekannte Bist. Die wenigsten Leute, die den Sinn eines Hinweises auf den „Gö h von Ver l i n g e n“ sehr wohl verstehen, könnten angeben, in welcher Szene jene Nebenart gebraucht werde. Der Kläger sei also dem öffentlichen Spott preisgegeben worden usw.

Auf ähnliche, wenn auch primitivere und nicht von solcher Literaturkenntnis zeugende Art wollte ein hiesiger Geschäftsmann an einem seiner Buchhändler sein Mütchen fühlen, der ihm trotz aller Mahnungen seit geraumer Zeit die Rechnungen schuldig blieb, trotzdem aber sogar die Kühnheit hatte, eine neue Bestellung zu machen. Der hiesige Lieferant schickte die auf einer Karte geschriebene Bestellung zurück. Den Adressatentell verlor er mit roter Tinte mit der Bemerkung „retour“, den Textteil aber mit den drei Buchstaben: „p. m. p.“ Diese Abkürzung würde im Deutschen vier Buchstaben erfordern und ist ungefähr gleichbedeutend mit dem „Gö h“-Bist. Es wurde natürlich eine Ehrenbeleidigungsklage daraus, wobei der Kläger betonte, er sei dem schadenfrohen Spott seines Personals ausgesetzt gewesen und müsse auf strenge Wahrung bestehen. Der Beklagte meinte, jene inkriminierten Buchstaben seien bloß eine Abkürzung für die Worte „Postleste mit penige!“ (Schicken Sie mir das Geld!). Der Richter meinte lächelnd, er habe von einer solchen Abkürzung nie gehört und der Beklagte solle lieber zusehen, die Sache zu vergleichen.

Der Kläger ließ sich dann auch schließlich trotz seines grimmen Gehabens zu einem Vergleich zerkommen. Abgesehen von Ehrenerklärung und Kostenersatz wird er wohl auch sonst nicht übel gefahren sein, denn nach dem Geschehenen wird sein Widerpart wohl kaum den unerbittlichen Gläubiger spielen können.



Vor 25 Jahren: Amundsen am Südpol

Am 14. Dezember 1911 erreichte der norwegische Polarforscher Roald Amundsen auf seiner arktischen Expedition 1910 bis 1912 als erster den Südpol. Unser Bild hält den historischen Moment der Flaggenhissung fest.

Prager Zeitung

Tod eines Prager Jugendgenossen. Die SA (Kreis Prag) teilt mit: Unser Freund und Genosse **ILIE NITZ** ist Freitag gestorben. Seine Beerdigung findet Mittwoch 10 Uhr in der Sankt-Hedwiga-Kirche statt. Unsere Beteiligung soll ein Teil unseres Dankes für seine treue aufopfernde Mitarbeit sein.

Eine Amazone. Bei einer Tanzunterhaltung in einem Wirtshaus in der Davidskaasse in Smichov entspann sich in der Nacht auf gestern ein Streit zwischen dem Chauffeur **Stanislav Samel** aus Jinoch und dem Maurer **Wenzel Horkis** aus Hofbisch. Hierbei kam dem Samel die Verkäuferin **Wlasta Voleska** aus Hlitzov sehr energisch zu Hilfe und schlug schließlich dem Horkis ein Bierglas ins Gesicht, das ihm eine große Wundwunde im Gesicht zufügte. Er mußte von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik transportiert werden, wo er verbunden und dann nach Hause entlassen wurde. Samel und die Voleska, die beide betrunken waren, wurden verhaftet.

Dreifacher Selbstmord — und doch nicht tot. Gestern früh versuchte die 42jährige **Odilia Vasek**, Frau eines Angestellten der Elektrizitätswerke, in ihrer Wohnung in Wyzovska Nr. 779 Selbstmord zu begehen, indem sie eine Lösung hypermangan-sauren Kali anstrank und sich dann aufhängte. Als der Strid rief, stürzte sie sich aus dem Fenster ihrer im

Das Prager Vereintheater hatte am Sonntag abends auf jeden falschen literarischen Ehrgeiz verzichtet und spielte einen abgepielten Schwan, den alten „**Wahren Jakob**“ von Arnold und Bach, der sich allerdings auch in einer mittelmäßigen (von der Spielleitung **Otto Artens** ganz gut zusammengehaltenen) Liebhaber-Aufführung noch immer amüsant erwies als fragwürdige „literarische Novitäten“. In den Hauptrollen fielen (neben dem Souffleur, der am meisten auffiel) **Rudolf Stätter** als komische Erscheinung und **Killi Groh** als charmanter Naive (in einer Salondamen-Rolle) auf. Der sächsische Dialekt, der zu den Haupt-Pointen des munteren, satirisch aufgeputzten Verwirrungs- und Verwechslungsschwanks gehört, wurde nur von einem einzigen Darsteller getroffen. Das Publikum, das den Bühnenaal der Krantia nicht ganz füllte, spendete großen Vereinst-Beifall.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag 6 1/2: **Lohengrin**, A 2. — Mittwoch 7 1/2: **Ehe**, B 1. — Donnerstag 7 1/2: **Fröhlich drehen wir uns in Kreise**, C 1. — Freitag 6: **Wozis Godonow**, Theater-gemeinde der Jugend, 1. Serie, rote Karten und

Die Kinderfreunde Prag laden alle Eltern und Kinder ein zur

Feler der Roten Falken
am Samstag, den 12. Dezember, 16.30 Uhr, im großen Saal des Handwerkervereins, Smekta 22.

Aus dem Programm: **Lieber, Sprechchor, Tänze und Spiele der Roten Falken und Musik-Kinder.** Ein Spiel aus dem Leben der Roten Falken:

Wir im blauen Hemd
Eintritt: Erwachsene 3 Kč, Kinder frei.

freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Samstag 7 1/2: **Agelander Himmelstür**, A 2. — **Spielplan der Kleinen Bühne.** Dienstag 7 1/2 Uhr: **Fuhrmann Henschel**, neuhinzeriert. — Mittwoch 8: **Agelander Himmelstür**. — Donnerstag 8: **Der Illusionist**. — Freitag 8: **Fuhrmann Henschel**, Theater-gemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: **Menschen auf der Eisfläche**, volkstümliche Vorstellung.

führen. Der Divisionsverein **DSV Brunn** gab hierbei bekannt, daß er wieder reiner Amateurbereich sein will und daher alle bezahlten Spieler entlasse sowie in die dritte Klasse eingereiht werden solle.

Sonstige Fußballergebnisse. Prag: **Victoria** Hlitzov gegen **Sparta** Michle 4:1. — **Radno:** SA gegen **Slavoj** Schlan 8:2. — **Pilsen:** SA gegen **Amateur-Musikverein** 7:2. — **Tschau:** DSK gegen **Sparta** Karlsbad 8:11. — **Par-du-bi:** SA gegen **Explosia** Semtin 2:0. — **Mähr:** **Preburg:** Inf.-Reg. 89 gegen **DSK** Preburg 4:3. — **Wien:** **Austria** gegen **Metallum** 3:1, **Rapid** gegen **Ostbahn** 7:1, **WAC** gegen **Hakoah** 0:3, **Austria** gegen **Post** 1:1 (0:0), **Wander** gegen **Simons** 5:1, **Wienna** gegen **Merkur** 5:0. — **Kattowitz:** **Floridsdorfer AC** gegen **Oberschlesien** 4:4 (1:2).

Internationaler Tischtennis-Wettkampf in Prag. In einem Klubwettkampf verlor **Hof. Sport** (tschech. Hochschüler-SS), obwohl mit **Koloz (Puc)** verstärkt, gegen **Post** Sportverein Wien 3:2. Der Weltmeister **Koloz** wurde von dem Wiener **Hartinger** glatt 2:0 geschlagen.

Der Film

Ich liebe mein Leben. Gesellschaftsfilm aus Hollywood befolgen meist die Taktik, soziale Probleme erst anzudeuten, dann mehrmals wichtig herauszuheben und schließlich zugunsten glücklicher Liebe lächelnd fallen zu lassen, — womit sie für den Film-Autor gelöst sind. So ist es auch in diesem Film von der Millionärstochter und dem irischen Archäologen, dem die reiche Amerikanerin aus einer griechischen Insel den Kopf verdreht, um ihn dann in New York abzuweihen, woraufhin der Archäologe mit Macht probiert; aber gerade in dem Augenblick, da das Ver-mögen des Waters jener Dame auf dem Spiele steht und sie es durch Heirat mit einem reichen Jüngling retten soll, was aber dann doch nicht notwendig ist, so daß der Archäologe in das Millionenunternehmen einheiratet kann, wo er sich aber nicht wohlfühlt, weshalb er schließlich die Zusage seiner Braut erprecht, mit ihm nach Griechenland zu ziehen, wo er **Statten** ausgraben und glücklich sein kann. Die Geschichte ist so eingerichtet, daß der arme Gelehrte der verdöhlten Millionärin gegenüber ebensooft im Recht ist wie er ihr unrecht tut, und sie ist mit so vielen Wüben durchsetzt, daß sie niemand ernst zu nehmen braucht — also auch der Autor nicht. Es bleibt eine flotte, aber unbedeutende Filmkomödie übrig, die der Regisseur **Ran Duke** schonungslos inszeniert hat, — mit der nicht uninteressanten, aber ihre Interessanztheit überblühenden **Joan Crawford** und dem tüchtigen **Gary Cooper** nachhomer **Prian Athorne** in den Hauptrollen. —eis—

Mitteilungen aus dem Publikum.

Eine wirkliche Weihnachtsfreude bereiten Sie Ihrer Dame, wenn Sie **Schmuck** schenken. Ein goldener Ring, eine Uhr oder ein Goldband wird nicht nur dankbare Freude, sondern Jubel auslösen und Sie werden sich für den Beweis Ihres vornehmen edlen Geschmacks belohnt sehen. **Juwelierfirma Bafsch Knafz, Prag II, Zindelská.** 8835

Derlangel überall Volkszunder!

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben.

Die Enthebung kostet Kč 10.— und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten.

Wir ersuchen alle Abonnenten die tieferstehende Enthebungsbestellung freundlichst auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 18. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung.

Leserlich ausfüllen!

Neujahrs-Enthebung für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen: _____

Beruf: _____ Ort: _____

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von Kč 10.— und sende Ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift: _____

Sport • Spiel • Körperpflege



Wintersportler!
Freunde des Wintersports!
Alle Kräfte frei für die Teilnahme an der **Arbeiter-Wintersport-Olympiade Riesengebirge Johannishad 18.—21. Feber 1937**

DTJ-Schachwettkampf Prag gegen Brux 8.5:1.5

In Brüx fand ein Wettkampf der **DTJ-Schach**-spieler der Kreise Prag und Brüx statt, der mit dem obigen unerwartet hohen Siege der Prager endete. Die Vertreter des Brüxer Kreises spielten sehr gut, doch gelang es ihnen nicht, in den Schlussspielen die richtige Lösung herbeizuführen. Die Routine der Prager gab in den komplizierten Stellungen den Ausschlag für ihren hohen Sieg. Die Einzelergebnisse sind: 1. Sifa (Wohlschrad)—Kialka (Komotau) 1:0, 2. Czejn (Smichov)—Klenet (Komotau) 1/2:1/2, 3. Janfa (Wohlschrad)—Banta (Komotau) 1:0, 4. Wagenknecht (Weinberge)—Vofac (Souš bei Brüx) 1:0, 5. Sarf (Vesovice)—Wich (Wlitz) 1:0, 6. Nerhout (Smichov)—Ktjz (Judmantel) 1:0, 7. Matieja (Smichov)—Kojman (Wlitz) 0:1, 8. Wodra (Weinberge)—Kovatik (Souš) 1:0, 9. Wils (Wohlschrad)—Lalicko (Souš) 1:0, 10. Matuš (Weinberge)—Roucha (Souš) 1:0.

Sparta Prag — Sieger der Herbstliga

In Prag wurde das letzte Ligaspiel der Herbst-saison zwischen **Sparta** und **SK Machod** ausgetragen. Mit 4:2 (2:1) blieb Sparta glücklicher Sieger über die mit Eifer tätigen **Machoder**, deren Schuppsch und teilweise die harte Verteidigungsarbeit des Wegners ein besseres Ergebnis verhinderte.

Cedie Karlin in der Türkei. Der derzeit an der Spitze der Division Mittelböhmen stehende Verein hat seine Weihnachtstournee in Konstantinopel begonnen. Am Samstag spielten die Prager mit **Galata Serail** 3:3 (1:1) und besiegten am Sonntag **Jener Doge** 2:1 (0:0).

DFV-Division ohne Aenderung

DFV Prag ist nun endgültig **Herbstmeis-ter** geworden; er hat von den zwölf Spielen keines verloren und sein Torverhältnis lautet 80:4. Das letzte Spiel trugen die Prager am Sonntag in **Paris** **bab** gegen den **RFK** aus, das sie 8:0 (0:0) gewannen. Nicht so leicht, denn bis fünf Minuten vor Schluß stand die Partie bloß 1:0 für den **DFV**. Der erstmals nach seiner Sperre wieder amtierende Schiedsrichter **Kastner** ahndete eine klare Hand im **DFV-Strafraum** nicht, so daß es gegen ihn zu **Kra-**wallen kam, da er außerdem die **Karlsbader** sehr nachteiligte. Wie verlautet, wird der **RFK** gegen dieses Spiel Protest einlegen.

Eine katastrophale Niederlage holte sich der **Ro-**motauer **DFK** in **Tepliz** vom **DFK** mit 1:14.

DSV Saag schlug dabei den **WfW Tep-**liz bei großer Überlegenheit, aber erst im End-spiel 7:0 (1:0).

In **Warnsdorf** gewann der **WfK** gegen **SpVg Bodenbach** 2:1 (0:0).

Ungarn gegen Island 3:2 (2:1). Nach der Londoner Niederlage konnten die Ungarn in Dublin nach gleichwertigem Spiel einen knappen Erfolg erzielen.

Die **GMF-Tagung**, die am Sonntag in Prag stattfand, befaßte sich hauptsächlich mit Satzungs-änderungen, von denen jene für die dreijährige Funktionsdauer des Vorstandes die wichtigste war. Die Vertreter des **DFV** faßten hierzu einen eigenen Beschlus, der besagt, daß sie sofort ihre Funktionen niederlegen werden, falls ein **DFV-Verbands**tag ihnen das Vertrauen entziehen sollte. Als Obmann der **GMF** wurde wiederum **Prof. Pelikan** gewählt; unter seinen Stellvertretern befindet sich **Peller** (**DFV**). Ein „widtiger“ Punkt soll auch die An-meldung für die Weltmeisterschaften gewesen sein.

BASCH NIEB PRAG
Juwelen Gold Silber
Jindřišská 10

ersten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo sie bewusstlos liegen blieb. Als sie zu sich gekommen war, ging sie ins Haus zurück, wurde jedoch später ins Krankenhaus auf der **Bulovka** gebracht, wo eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Sie dürfte die Zeit in Sinnesverwirrung begangen haben, da sie heuer erst aus der Landesirrenanstalt entlassen worden war.

Straßenbahn gegen Auto. In der Kronenstraße in Prag XII verunglückte gestern nachmittags das Auto des **Ing. Xaromir Wiesner** aus **Prag-Weinberg**. einen Straßenbahnwagen der 16er-Linie zu über-holen, wurde aber dabei von diesem erfasst und gegen einen vor dem Hause Nr. 109 stehenden Baum ge-schleudert. Der Baum wurde entwirgelt, das Auto überflügelte sich zweimal und wurde stark beschädigt; **Ing. Wiesner** erlitt mehrere Wundwunden und eine Gehirnerschütterung und wurde auf die **Minif Klinik** gebracht, während die beiden andern im Auto fahrenden Personen unverletzt blieben. Auch der Straßen-bahnwagen blieb unversehrt.

Ausstellung: „Das Leben der Jugend“ — ver-längert. Die unter der Devise „Wie wollen leben“ im **Prager Glam-Gallas-Palais** veranstaltete Aus-stellung über die Lebensverhältnisse der Jugend, ein Werk des Zentralkomitees für die Unterstützung der arbeitslosen Jugend und der huzugehörigen Ge-werkschafts-, Körperkultur- und Unterstützungs-Organisationen wurde von zahlreichen Exkursionen gewerkschaftlicher Gruppen, Körperkultur- und Kul-tur-Organisationen, Schulen, Studenten-Korpora-tionen usw. besucht. Mit Rücksicht auf die Bedeu-tung des Problems, dem die Ausstellung gewidmet ist, wird diese bis Sonntag, den 27. Dezember d. J., verlängert.

Die **Staatsbahndirektion** macht die **Skifahrer** aufmerksam, daß bei günstigen Schneeverhältnissen jeden Samstag und am 24. und 31. Dezember ein Sportzug nach **Eisenstein** fährt, und zwar ab **Smichoder Bahnhof** um 14.40 Uhr. Der Preis für **Mit-fahrer** dritter Klasse ist 50 Kč (zweite Klasse 65 Kč). Erste Abfahrt aus **Smichov** schon am 12. Dezember. Der Vorverkauf ist eröffnet. Willigste Verbindung bis auf den Bergspitel ohne längere Autofahrt! Für diesen Zug gelten auch alle übrigen Fahrkarten und Ausweise außer **Arbeiter-** und **Schülerfahrkarten**. Immer aber muß eine An-meldung per 1 Kč für diesen Zug gelöst werden.

Kunst und Wissen

Arbeiter-vorstellung. Da **Otto Nicolais** komische Oper „**Die lustigen Weiber von Windsor**“, eines der Musterwerke der nicht allzu reichhaltigen komischen Opernliteratur ist, war ihre Wahl als Arbeiter-vorstellung geradezu Pflicht, wenn der Spielplan es ermöglichte, diese Schöpfung einem bildungsbedürftigen Arbeiterpublikum vorzuführen. Denn gerade diese Oper vermittelt musikalische Bil-dung, musikalische Erbauung und musikalisches Ver-nügen in gleicher Weise. Durch sie lernt man die Entwicklung der deutschen komischen Oper aus dem Stil der italienischen opera buffa kennen, die Gedie-genheit und Schönheit ihrer musikalischen Form und ihres musikalischen Aufbaues schafft dem Hörer wirkliche Erbauung und die Möglichkeit ihres feinen musikalischen Humors bereitet dem Musikfreunde richtiges musikalisches Vergnügen. Da auch die Wiedergabe des Wertes am Sonntag nachmittags im allgemeinen recht stimmungsvoll und heiter be-schwingt war, wurde den zahlreich erschienenen Hörern ein schöner Oberrangteil, dem der auf-richtige Dank in Form reichen Beifalles nicht fehlen konnte. In der von **Stapelmeister Friz Rwig** geleiteten Aufführung taten sich vor allem die **Damen Genders, Wool** und **Wanka**, — letztere für die frühere **Inhaberin** der Rolle der **Frau Reich** **Fr. Hindermann** einbringend, — sowie die Herren **Gutmann, Sagen, Preger, Anderson, Gölitz** und **Geh** hervor. **E. J.**